Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

246 (6.9.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in den Ausgabestellen abgeholt monatlich M 100.—, frei Haus geliefert monatlich M 110.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 110.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr M 110.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 4.— Sonntags 5.— M.

Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 15.—; auswärts M 20.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 9.—; Reklamezeile M 50.—; an erster Stelle M 60.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" **Badische Morgenpost**

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Jobo; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 246. **Mittwoch, den 6. September 1922** Erstes Blatt.

Der Wiederaufbau Nordfrankreichs.

Das Abkommen Stinnes—Lubersac.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Der Vertrag zwischen Hugo Stinnes und dem Marquis de Lubersac steht heute im Mittelpunkt des politischen Interesses. Es spricht für die Vorurteilslosigkeit des deutschen Großindustriellen, daß er es unter den jetzigen Umständen für richtig hielt, einen Vertrag zum Wiederaufbau Nordfrankreichs abzuschließen, der im wesentlichen die Durchführung des Wiesbadener Abkommens garantieren soll, eines Abkommens, das während seiner Entstehung von Stinnes nicht gutgeheißen wurde. Stinnes hat sich inzwischen überzeugt, daß die Atmosphäre zwischen Deutschland und Frankreich am besten unter Ausschaltung der Politik durch direkte wirtschaftliche Fühlungnahme gereinigt werden kann.

Den unmittelbaren Anstoß zu dem Abkommen Stinnes-Lubersac gaben schwere Unzuträglichkeiten, die sich im Anschluß an das Wiesbadener Abkommen aus Mängeln der französischen Organisation ergaben. Diese Unzuträglichkeiten legten den Bewohnern der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs den Gedanken nahe, das, was sie aus diesem Vertrag nur mit schweren Mühen und vielen Schwierigkeiten erzielen konnten, durch direkte Abmachungen mit der deutschen Privatindustrie leichter zu erreichen.

Schon im November v. J. wurde von französischer Seite die Fühlung mit Herrn Stinnes aufgenommen. Das blieb kein Geheimnis. Auch der englische Premierminister war damals, und zwar persönlich, von Herrn Stinnes hierüber unterrichtet worden. In die Zwischenzeit fiel ein gleiches Anerbieten, das seitens der französischen Großindustrie an Herrn August Thyssen gemacht wurde, das aber nicht zustande kam. Die nunmehr vorliegenden Abmachungen tragen den Wünschen beider Teile Rechnung. Lubersac hat nach ihrem Abschluß sofort seine Regierung von ihnen in Kenntnis gesetzt.

Auch die „Tägliche Rundschau", die während des Nichterscheinens der verbotenen „Deutschen Allgemeinen Zeitung" das Organ des Herrn Stinnes ist, bestätigt, daß Poincaré in die Pläne eingeweiht sei und seine Zustimmung erteilt habe. Das gleiche Blatt teilt ferner mit, daß der Reichsverband der deutschen Industrie sich mit dem Abkommen beschäftigen werde. Die Zustimmung dieser einflußreichen Körperschaft sei gewiß. Heute werden sich die führenden Männer der deutschen Wirtschaft nach Nordfrankreich begeben. Dort, wo das große Aufbauwerk seinen Anfang nehmen soll, werden sie mit den französischen Wirtschaftsführern zusammentreffen, um das weitere zu vereinbaren. Um allen Mißverständnissen von vornherein die Spitze abzubrechen, so bemerkt die „Tägliche Rundschau", müsse ganz besonders betont werden, daß in dem Abkommen nicht die geringste Spitze gegen England zu erblicken sei. Es sei lediglich ein deutsch-französischer Verständigungsakt zugunsten jener französischer Bürger, deren Siedlungen durch den Krieg zerstört worden seien.

Der Inhalt des Vertrages.

Paris, 5. Sept. Zwischen dem französischen Senator de Lubersac und Stinnes hat am 18. August in Mainz eine Zusammenkunft stattgefunden, bei der Lubersac die französischen Wiederaufbaugenossenschaften vertrat, Stinnes als Lieferant der Wiederaufbaumaterialien auftrat. Es handelte sich in erster Linie um Material für den Wohnungsbau. de Lubersac spricht sich nun über Herrn Stinnes in sehr sympathischer Weise aus und betont, wie vortrefflich es dieser Deutsche verstanden habe, die Interessen seines Landes zu vertreten. Herr Stinnes ist von einer oft geradezu brutalen Offenheit, er weiß, was er will und sagt das sehr unzweideutig. So erklärte der französische Unterhändler einem Vertreter des „Echo de Paris".

Stinnes hat mit Herrn de Lubersac einen Vertrag abgeschlossen, dessen Einleitung lautet:

In einer Zusammenkunft zwischen Lubersac und Stinnes legte jener die besonders kritische Lage dar, in der noch heute die französischen Geschädigten in den zerstörten Gebieten sich befinden, die noch ohne Obdach geblieben sind. Er erklärte, daß es auf die deutsch-französischen Beziehungen eine beruhigende Einwirkung haben könne, wenn Deutschland an dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete wirksamen Anteil nehme. Stinnes schloß sich den Anschauungen Lubersacs an und wollte auch seinen Wunsch bekunden, an diesem Wiederaufbau mitzuarbeiten, weshalb er mit Lubersac die Abmachungen treffe. Die Abmachungen selbst werden in den Mitteilungen Lubersacs nicht angeführt. Es handelt sich um einen Vertrag, der, wenn er von beiden Seiten loyal durchgeführt wird, den Wiederaufbau beschleunigen könnte.

Das erste Ergebnis der Unterzeichnung dieses Vertrages besteht in der Bildung eines Verwaltungsrates der kooperativen Genossenschaften und in der Schaffung eines Naturallieferungsbureaus.

Stinnes Materiallieferungsabkommen mit Frankreich.

Berlin, 5. Sept. (Drahtber.) Das zwischen Herrn Stinnes und Herrn de Lubersac am 30. August in Paris, bezw. am 4. ds. in Berlin unterzeichnete Materiallieferungsabkommen lautet in seinen wesentlichen Punkten:

1. Herr Stinnes schlägt vor und Herr de Lubersac akzeptiert als Vermittelungsstelle für die Ausführung des Nachfolgenden die A.-G. für Hoch- und Tiefbau in Essen-Ruhr gemäß dem Abkommen von Wiesbaden und Berlin.

2. Die Hoch- und Tiefbau ist berechtigt, zur Deckung der allgemeinen Unkosten und für Nutzen einen Aufschlag zu berechnen, der in keinem Fall sechs Prozent des Preises überschreiten dürfte, den sie in Deutschland für diese Auslagen bezahlt hätte. Der betr. Aufschlag wird in die Summe eingerechnet, die Deutschland für die betr. Sachlieferungen gutgeschrieben wird.

3. In diese Summe ,die Deutschland gutgeschrieben wird, sollen auch die Unkosten einbegriffen sein, die die Hoch- und Tiefbau aus Lieferungen hat, die zur Finanzierung dieser Verträge seitens der Hoch- und Tiefbau mit einem Bankkonsortium unter Führung der Dresdener Bank vereinbart werden. Herr de Herbemont, der Präsident der Confédération des Coopératives de Montmedy hat bei Beginn dieser Verhandlungen sich mit der Dresdener Bank in Verbindung gesetzt.

Die Materialkosten werden durch „Hoch und Tief" geprüft und die Confédération Générale des Coopératives de Reconstruction des Regions devastes wird in der Prüfungskommission vertreten sein mit dem Rechte, die Materialien anzunehmen oder abzulehnen. Die in Deutschland geprüften und abgenommenen Materialien dürfen in Frankreich nicht zurückgewiesen werden. Die „Hoch und Tief" wird unter ihrer Verwaltung die Bestellungen gemäß den bestehenden Vorschriften der deutschen Regierung verteilen. Die „Hoch und Tief" verpflichtet sich, Bestellungen solchen deutschen Firmen zu geben, die die Confederation präsentieren möchte. Unter dem Vorbehalt der Prüfung und Abnahme in punkto Beschaffung und Preis hat Stinnes erklärt, daß es zur verstärkten Lieferung von Baumaterialien, wie Zement, Ziegelsteinen, Kalk und Dachziegel nötig sei, daß ein bestimmter Prozentsatz der monatlich von Deutschland an Frankreich gelieferten Kohlenmenge freigegeben wird, ein Prozentsatz, der dem für die Fabrikation dieser Materialien unbedingt nötigen Verbrauch entspricht. Die Verteilung dieser Kohle auf die verschiedenen Betriebe ist Sache der Firma Hugo Stinnes in Verbindung mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat. Eine Kommission wird die Kohlenverteilungsziffer für die zu erzeugenden Materialien festsetzen.

Lubersac erklärte, die Voraussetzung für eine wirksame Durchführung der Sachlieferungen sei, daß der Preis der deutschen Materialien, die den zerstörten Lagern in den zerstörten Gebieten zugeführt werden, auf keinen Fall den Preis der entsprechenden vom französischen Markt gelieferten Materialien übersteigen dürfe, da die Kriegsentschädigung der französischen Geschädigten demgemäß festgesetzt worden sei. Wenn die Verträge zu festen Preisen abgeschlossen werden, legt die Confederation Wert darauf, daß sie auf französische Papierfranken lauten. Es herrscht Einverständnis, daß dieses Abkommen nur unter der Voraussetzung gilt, daß die deutschen Warenlieferungen unter dem Titel „Sachlieferungen" nach dem französischen Mindestzoll verzollt werden. Die Dauer der vorstehenden Uebereinkunft entspricht der der Abkommen von Wiesbaden und Berlin. Danach müssen Verträge, die gemäß diesem Abkommen geschlossen sind, auf jeden Fall den Bedingungen der genannten Abkommen entsprechend ausgeführt werden. Sollten Schwierigkeiten bei der Ausführung einer der Bestimmungen der gegenwärtigen Vereinbarung eintreten oder sollte höhere Gewalt die Ausführung verhindern, so werden die Herren de Lubersac und Hugo Stinnes mit der größten Beschleunigung zusammenkommen, um sich über die zu ergreifenden Maßnahmen zu verständigen. Diese Vereinbarung setzt die am 24. August 1922 auf der Heimburg unterzeichnete außer Kraft. Sie gilt vorbehaltlich der Genehmigung des Verwaltungsrates der Confederation.

Blätterstimmen.

Berlin, 5. Sept. (Privattelegr.) Die Blätter messen dem zwischen Stinnes und Lubersac abgeschlossenen Wiederaufbauvertrage die größte wirtschaftliche und politische Bedeutung bei. Die „Vossische Zeitung" betont, daß diese Abmachungen wohl kaum ohne ausdrückliche Zustimmung der französischen Regierung getroffen sein können, und daß insbesondere der französische Ministerpräsident Poincaré zu den Verhandlungen mit Hugo Stinnes seine Zustimmung gegeben haben müsse. Wie die „Zeit" hört, werden die französischen Bevollmächtigten demnächst zu neuen Verhandlungen von Frankreich nach Deutschland zurückkehren.

Die Erhöhung der Beamtenbezüge.

Berlin, 5. Sept. (Drahtb.) **Die mit den Spitzenorganisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter im Reichsfinanzministerium geführten Verhandlungen über die Erhöhung der Bezüge führten gestern in später Nachtstunde zu einem Einvernehmen vorbehaltlich der Zustimmung des Reichsrats und Reichstags. Die Vereinbarung ist dahingehend, daß vom 1. September an eine Erhöhung der gesamten Bezüge gegenüber August von rund 30 Prozent eintritt.**

Berlin, 5. Sept. (Drahtb.) **Das Kabinett und der Reichsrat haben den mit den Spitzenorganisationen vereinbarten Erhöhungen der Teuerungszuschläge ihre Zustimmung gegeben. Zur Festsetzung der Lohnsätze für die Arbeiter in Reichsbetrieben und Reichsverwaltung werden heute die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium fortgesetzt.**

w. **Berlin**, 5. Sept. (Drahtber.) Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages stimmte heute dem Gesetzentwurf über die neuen Teuerungszuschläge zu, der das Resultat der Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen vom 4. September 1922 enthält. Da der Gesetzentwurf erst im Herbst dem Reichsrat und Reichstag vorgelegt werden kann, war das Einverständnis des Ueberwachungsausschusses notwendig, um schon jetzt die Zahlungen an die Beamten usw. nach den neuen Sätzen vornehmen zu können. Die neuen Teuerungszuschläge betragen vom 1. September 1922 ab zu dem Grundgehalt, den Diäten und Ortszulagen, soweit diese Bezüge den Betrag von 10 000 M nicht übersteigen, 492 %. im übrigen 437 %, zu den Kinderzuschlägen 437 %.

Der Ueberwachungsausschuß stimmte ferner den von der Regierung bekanntgegebenen außerordentlichen Notstandsmaßnahmen für die Rentenempfänger der Invaliden- und Angestelltenversicherung zu, wonach das Reich 1 Milliarde zur Verfügung stellt. Die Länder bestimmen Art und Umfang der außerordentlichen Notstandsmaßnahmen. Als solche kommen insbesondere in Betracht Maßnahmen für die Beschaffung der notwendigen Lebensmittel, Kleider und Heizstoffe. Bei Ausführung der Notstandsmaßnahmen sollen die Behörden tunlichst Personen aus den Kreisen der Versicherten oder Rentenempfänger zuziehen. Angenommen wurde ferner ein von den Unabhängigen eingebrachter Antrag, wonach die Reichsregierung sofort veranlassen soll, daß den Empfängern von Notstandsunterstützung eine einmalige, den Teuerungsverhältnissen angemessene Geldunterstützung zu gewähren sei. Schließlich wurde ein deutschnationaler Antrag angenommen, wonach die zugunsten der Kleinrentner in Aussicht genommene Summe von 500 Millionen mit der größten Beschleunigung ausbezahlt werden soll.

w. **Berlin**, 5. Sept. (Drahtb.) Die Neuregelung der Löhne für die Arbeiter bei der Reichsverwaltung und in den Reichsbetrieben für September ist heute mit den Gewerkschaften vereinbart worden. Die Lohnerhöhung beträgt bei mehr als 24jährigen Arbeitern im allgemeinen in der Ortsklasse A 12 M in der Stunde, bei mehr als 24jährigen Arbeiterinnen in derselben Ortsklasse 7.90 M in der Stunde.

Handgranatenanschlag auf die Mannheimer Börse.

rr. **Mannheim**, 5. Sept. (Drahtber.) Heute nachmittag gegen ½3 Uhr wurde gegen das Börsengebäude ein Handgranatenanschlag verübt. Die Polizeidirektion gibt folgende Darstellung: Am 5 September 2.30 Uhr nachmittags warf der ledige 23 Jahre alte Anwaltsgehilfe Paul Nikolaus Jansen in den Versammlungssaal der Produktenbörse eine Handgranate. Der Saal war leer. Verletzt wurde niemand. Durch die Explosion entstand einiger Sachschaden an einem Warenstand und an Fensterscheiben. Der Täter ergriff die Flucht, wurde aber von Polizeibeamten verfolgt und festgenommen. Es handelt sich um einen Nationalsozialisten, der sich schon bei mehreren Gelegenheiten unliebsam bemerkbar gemacht hat. Der Vorfall veranlaßte einen großen Menschenauflauf. Die Detonation der Granate war weithin hörbar.

Dollarkurs gestern abend 1440.

Der Kampf um Oberschlesien

Es war kein eigentlicher Kampf mehr. Denn die Entscheidung über die oberschlesische Autonomie stand schon vor der Volksabstimmung fest. Die geschlossene Front der deutschen Parteien vereitelte alle polnischen Spekulationen auf deutsche Uneinigkeit, daraufhin gaben die Polen offiziell die Parole der Stimmenthaltung aus, sorgten aber doch dafür, daß ein ansehnlicher Teil der Polen ihre Stimmen abgaben. Von denen, die der Wahl ferngeblieben sind, kann sicherlich auch noch eine Anzahl für den deutschen Standpunkt in Anspruch genommen werden, auch soweit es sich um Polen handelt, von denen ein guter Teil das oberschlesische Interesse über das polnische stellt. Aber wie dem auch sei, die Abstimmung ist klar und eindeutig, die Mehrheit so imposant, daß an dem hier zum Ausdruck gebrachten Volkswillen nicht gerüttelt werden kann. Die Oberschlesier haben mit über 90 Prozent der abgegebenen Stimmen und weit über 75 Prozent der Wahlberechtigten ihren Willen dahin kundgegeben, daß Oberschlesien nicht ein eigenes Land werden, nicht eine Landesautonomie erhalten, sondern als Provinz bei Preußen bleiben soll. Sie haben so entschieden nicht um Preußens, sondern um Oberschlesiens willen, weil sie nur auf diese Weise die Zukunft Oberschlesiens gesichert sahen.

Die Gründe dafür liegen auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet. Auf politischem, weil der uns gebliebene Teil Oberschlesiens nicht die ausreichende Kraft des Widerstandes gegen die polnischen Wühlereien und Gewaltversuche hat, die sich bei den neuen Forderungen Polens für die endgültige Grenzziehung schon wieder geltend machen, und deren weiteres Ziel aus Korfantys Wort von den unerlösten Brüdern unschwer zu erkennen ist. Ein Land Oberschlesien würde unausgesetzten neuen Erschütterungen ausgeliefert sein und gar nicht zur Ruhe kommen. Andererseits aber ist das, was billigerweise von einer Landesautonomie erwartet werden kann, durch die weitgehenden Zugeständnisse bei der provinziellen Selbstverwaltung in kultureller Beziehung und in Bezug auf die Aemterbesetzung mit Oberschlesien erfüllt worden. Oberschlesien wird sich danach mit eigenen Kräften und, soweit diese nicht vorhanden sind, mit Kräften nach eigener Wahl selbst verwalten. Es wird aber zugleich seinen staatlichen Rückhalt an Preußen behalten, auf das es auch wirtschaftlich in seinen Produktions- und Unterhaltungsbedingungen angewiesen ist. Es hat weit mehr Selbstverwaltung als Polnisch-Oberschlesien, das trotz der Scheinautonomie von Warschau aus regiert und in schnellem Tempo heruntergewirtschaftet wird. Die zunehmende Unsauberkeit und Schlamperei auf allen Gebieten sind die Kennzeichen des polnischen „Geistes", der dort zur Herrschaft gelangt ist. Die Lehre der kurzen Zeit der polnischen Besetzung hat in Deutsch-Oberschlesien überzeugender gewirkt als alle Reden und Artikel.

Wirtschaftlich ist für die Abstimmung entscheidend gewesen, daß ein eigenes Land Oberschlesien für seine Bevölkerung eine ungeheuere Mehrbelastung gewesen wäre. Schon vor Wochen ist berechnet worden, daß ein solches Land mit einem Defizit von über 300 Millionen jährlich zu rechnen hätte, durch die inzwischen eingetretene gewaltige Ausgabesteigerung würde dieses Defizit zweifellos eine Milliarde übersteigen. Allein die Unterbringung und Versorgung der 30 000 Flüchtlinge, die Schaffung neuer Gruben- und Industrieanlagen mit staatlicher Hilfe, die notwendig gewordene großzügige Siedlungspolitik erfordert gewaltige Summen. Dazu kommen die eigenen Regierungskosten, die auch bei sparsamster Bemessung nicht ausmachen. Alles wäre zu ertragen gewesen von einem ungeteilten Oberschlesien mit seinen reichen Industrieschätzen, nicht aber von dem oberschlesischen Torso, dem der wertvollste Teil des Industriegebiets durch die Entscheidung des Völkerbundsrats entrissen worden ist. Die Frage der Landesautonomie hat deshalb auch unter dem wirtschaftlichen Gesichtspunkt ein ganz anderes Bild bekommen.

Die polnischen Wähler sind von dem Ausgang der Abstimmung natürlich wenig erbaut. Aber es ist eine freche Fälschung, hier von Gewalt, Willkür u. Verrat zu sprechen. Erfüllt ist die Zusage der freien Entscheidung der oberschlesischen Bevölkerung. Die Abstimmung war frei, und ihr Ergebnis ist der klare Ausdruck des Volkswillens. Wer sich dagegen wendet, der will diesem Volkswillen Gewalt antun, wie ja auch die ganze polnische Politik seit der interalliierten Besetzung Oberschlesiens eine Politik der Gewalt war. Mit diesen Gewaltmitteln muß es nun ein Ende haben. Jetzt heißt es, alle Kräfte zu wirtschaftlicher Wiederaufbauarbeit zusammenzufassen, die dem Lande geschlagenen Wunden zu heilen und zu neuer Blüte zu bringen. Wer hier den Frieden stört, der erweist sich als Feind Oberschlesiens. Für den Minderheitsschutz ist in weitestem Umfange gesorgt worden. Es darf aber nicht geduldet werden, daß Minderheiten neue Unruhen stiften, zum Unheil Oberschlesiens und zum Schaden Deutschlands.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Zu den Verhandlungen mit Belgien.

t. Berlin, 5. Sept. (Drahtber.) Die beiden belgischen Delegierten Bemelmans und Delacroix sind heute nachmittag kurz nach 5 Uhr angekommen. Morgen vormittag werden sie von Reichskanzler Dr. Wirth empfangen werden. Gegen Mittag werden sodann die Besprechungen über die Garantiefrage ihren Anfang nehmen. Die Besprechungen werden im Reichsfinanzministerium in Gegenwart der Staatssekretäre Schröder, Hirsch, Simson und Bergmann und des Reichsfinanzministers Hermes stattfinden. Staatssekretär Bergmann ist inzwischen nach London gereist. Von dieser Reise hängt sehr viel ab, da man hofft, die finanzielle Hilfe Englands in Anspruch nehmen zu können. Staatssekretär Bergmann kehrt morgen früh nach Berlin zurück. In Regierungskreisen ist man zunächst der Ansicht, daß die beiden am 15. August und 15. September fälligen Reparationsraten von je 50 Millionen Mark durch Schatzwechsel gedeckt werden können. Die ganze Summe von 270 Millionen Mark zerfällt also in die zunächst fälligen Raten von zusammen 100 Millionen Mark und in 170 Millionen. Welche Garantien dafür gegeben werden sollen, kann vorläufig nicht gesagt werden, da man zunächst die Wünsche der Belgier hören muß.

Stellungnahme der deutschen Zeitungsverleger zu den Zeitungsverboten.

Berlin, 5. Sept. (Drahtber.) In der am 2. und 3. September in Weimar abgehaltenen Vorstandssitzung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der deutschen Tageszeitungen e. V.) wurde folgende Protestresolution beschlossen:

Namens der von ihm dazu ausnahmslos vertretenen politischen Tageszeitungen Deutschlands hatte der Verein deutscher Zeitungsverleger aus Anlaß der Beratungen über das Gesetz zum Schutze der Republik der bestimmten Erwartung Ausdruck gegeben, die Handhabung der Bestimmungen des Gesetzes werde auf die besondere Eigenart der Verhältnisse und Aufgaben der deutschen politischen Tagespressen die unbedingt erforderliche Rücksicht nehmen. Diese Erwartung hat getäuscht. Die Verwaltungspraxis hat vielmehr in zahlreichen Fällen Verbote auf Grund des Gesetzes ausgesprochen, ohne daß nach der Ueberzeugung der sachverständigen Presseorganisationen der gesetzliche Tatbestand für ein Verbot vorlag. Da die bisher bei den beteiligten Regierungsstellen unternommenen Schritte ohne Erfolg gewesen sind, sieht sich der Verein Deutscher Zeitungsverleger mit seinen das ganze Reich umfassenden Zweigvereinen nunmehr genötigt, die gesamte Oeffentlichkeit auf die Krise aufmerksam zu machen.

Das bisherige Vorgehen der Verwaltungsbehörden muß in nächster Zukunft zu einer Unterbindung jeglicher wirkungsvollen kritischen Besprechung, zu schließlicher Unfruchtbarkeit des politischen Lebens und völliger Lahmlegung jeder öffentlichen Betätigung aller Volkskreise führen und damit der Verfassung des Reiches die Grundlage entziehen.

Anläßlich dieser Gefahren rufen die bevollmächtigten Vertreter der deutschen Zeitungsverlegerschaft, besonders auch die den Regierungsparteien nahestehender Zeitungen Regierung und Parlament zur beschleunigten Abhilfe auf.

*

Als 1918 unsere Truppen aus dem Weltkrieg heimkehrten, empfing sie ein Erlaß, der Volksbeauftragten des Reiches und der Länder, der die verheißungsvollen Worte enthielt: Soldaten, ihr werdet jetzt Bürger in einem freien Staat! Dieses Dokument dürfte heute der Geschichte angehören. Aeußerlich geknebelt durch einen verständnisloseren Feind, zeigt die Regierung auch nach innen wahrlich nicht, daß es ihr mit jenen Worten ernst ist, solange sie nicht nur dem Sterben der deutschen Presse tatenlos zusieht und sich dadurch ihres wertvollsten Machtmittels selbst beraubt, sondern auch durch gesetzwidrige Handlungen und Verbote jede gesunde Entwicklung unterbindet. Wer keine Kritik vertragen kann, beweist übergroße Empfindlichkeit und zeigt, daß er die Grundforderungen nicht erkannt hat, die die Presse bezüglich ihrer freien Betätigung an die Leiter eines demokratischen Staatswesens zu stellen berechtigt ist. Die Regierung wird dem Protest der deutschen Zeitungsverleger ihre ganze Aufmerksamkeit schenken müssen. Das jüngst erlassene, ebenso unhaltbare wie unbegründete Verbot der Deutschen Allgemeinen Zeitung hat erneut die gesamte deutsche Presse auf den Plan gebracht und einmütige Ablehnung gefunden.

Deutsches Reich

Kanzler und Gewerkschaften.

Berlin, 5. Sept. (Drahtber.) Der Reichskanzler empfing heute Vertreter des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, die ihrer Auffassung über die bestehende wirtschaftliche Notlage eingehend Ausdruck gaben. Auf ihren Wunsch sagte ihnen der Kanzler zu, die Besprechungen noch in dieser Woche in Gegenwart des Ministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichswirtschaftsministers fortzusetzen.

Reichskanzler Wirth und der Katholikentag.

Die in Radolfzell erscheinende Zentrumszeitung die „Freie Stimme" erklärt, in den Kreisen der süddeutschen Katholiken werde es mit gemischten Gefühlen vermerkt, daß man auf dem Katholikentag in München kein einziges Wort für den im Sturm kämpfenden katholischen süddeutschen Reichskanzler Dr. Wirth fand. Nicht einmal eine kurze Depesche an ihn hielt man für notwendig. Sie wäre vom Ausland sicher nicht unbeachtet geblieben und wäre als eine Stimme der deutschen Katholiken im Zusammenhang mit der Politik Dr. Wirths sicher gebührend gewürdigt worden. Erzberger, der anerkannte Führer der deutschen Katholiken, ist ein Jahr tot und schon hat ihn der Münchener Katholikentag vergessen, obwohl er so viel für die katholische Sache getan hat. Das Blatt spricht sein Bedauern über diese Unterlassungssünden aus.

Der Empfang der Parteiführer beim Reichskanzler.

Berlin, 5. Sept. (Drahtb.) Bisher ist ein Zeitpunkt für den vorgesehenen Empfang der Parteiführer beim Reichskanzler noch nicht festgesetzt worden, jedoch ist durch den Vorsitzenden der Auswärtige Ausschuß des Reichstags auf Freitag einberufen worden, um sich mit der gesamten politischen Lage zu befassen.

Reichsfinanzminister Hermes in München.

München, 5. Sept. (Drahtb.) Reichsfinanzminister Dr. Hermes hielt gestern bei seinem Besuch im Reichsfinanzhof eine kurze Ansprache und erklärte, daß ein gedeihliches Wirken der Finanzverwaltung nur möglich sei, wenn diese vom Vertrauen des Volkes getragen werde. Der Reichsfinanzhof habe sich in seiner mehrjährigen Tätigkeit die Anerkennung aller beteiligten Kreise erworben. Dr. Hermes besuchte auch die Abteilungen des Landesfinanzamts.

Gegen das Schlemmen.

Berlin, 5. Sept. (Drahtb.) Das preußische Ministerium des Innern veröffentlicht heute eine Verordnung gegen das Schlemmerunwesen. Der Sinn der neuen Maßnahmen ist, den Konsum in den Gasthäusern, Dielen, Bars usw., der über eine jeweils in den einzelnen Ortschaften von der Behörde festzustellende Höchstgrenze hinausgeht, durch eine gestaffelte Steuer zu erfassen und die aus dieser Steuer eingehenden Gelder Fonds zuzuführen, die der Lebensmittelversorgung und der unbemittelten Bevölkerung zugutekommen soll.

Denkmalschändung in Flensburg.

Flensburg, 5. Sept. (Drahtb.) Am Stephanstage wurde in Flensburg das Denkmal des alten Kaisers mit roter Farbe beschmiert. Im Laufe des Tages wurden von verschiedenen Seiten Blumenspenden am Denkmal niedergelegt.

Der Zeitungspreis.

Berlin, 5. Sept. (Privattel.) Der Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann hat laut „Zeit" an den Reichspostminister eine Eingabe gerichtet, in der er im Interesse des Zeitungsgewerbes die Forderung aufstellt, daß die Reichspostverwaltung mit sofortiger Wirkung die Bestimmung aufhebt, wonach die Post-Zeitungspreise auf ¼ Jahr voraus und zwar 34 Tage vor Beginn des Vierteljahres festgelegt werden müssen. Es sei für die Zeitungsverleger unmöglich, die Preise für den Bezug der Zeitungen im voraus für einen Zeitraum von vier Monaten festzusetzen.

Reichsmietertag in Kassel.

Kassel, 5. Sept. (Drahtb.) Im Laufe der Verhandlungen des hier abgehaltenen 17. Reichsmietertages wurde zum Reichsmietengesetz eine Entschließung angenommen, in der an den Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz ernste Kritik geübt wird. In der Entschließung wird betont, die Bestimmungen würden es der Willkür jeder einzelnen Landesregierung anheimgeben, das Gesetz nach ihrem Gutdünken auszulegen. Ein solches Gesetz könne überhaupt nicht als Reichsgesetz bezeichnet werden. An die Reichsregierung wird das dringende Ersuchen gerichtet, einer solchen Rechtszersplitterung ein Ende zu machen. Der Bund der Mieterverbände lehne die Verantwortung für ein solches Gesetz ab. In einer Entschließung über die Politik der Mieterorganisationen werden, da der Bund eine parteipolitisch neutrale Organisation ist, die politischen Parteien aufgefordert, an der Ausgestaltung des Wohnungsbauwesens mitzuarbeiten. Eine weitere Entschließung fordert die Verhinderung des Wuchers in der Baumaterialerzeugung.

Die Oberkasseler Affäre.

Düsseldorf, 5. Sept. (Drahtber.) Die Untersuchung hat bisher noch kein Ergebnis gezeitigt. Der Regierungspräsident hat eine Belohnung von 100 000 Mk. auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt. Die Stadtverwaltung wird ebenfalls eine Belohnung von 50 000 Mk. aussetzen. Die Untersuchung gestaltete sich so schwierig, weil die sofort nach der Mordtat herbeigeeilten Kriminalbeamten von den belgischen Soldaten verhaftet wurden und erst 24 Stunden später zur Untersuchung zugelassen wurden.

Der Völkerbund in Genf.

t. Genf, 5. Sept. (Drahtber.) Die heute mittag 12 Uhr abgehaltene Vollsitzung des Völkerbundes nahm die Wahl der Präsidenten der fünf Kommissionen für die laufenden Angelegenheiten und der sechsten Kommission für neu hinzugekommene Fragen vor. Die Wahl des Vizepräsidenten wurde auf Mittwoch vormittag verschoben. Mit 18 gegen 16 Stimmen nahm die Versammlung alsdann den Antrag des Präsidenten Edward an, wonach in die Beratung des Berichts des Generalsekretariats eingetreten wurde.

Amerika und die nächste Konferenz.

w. London, 5. Sept. „Daily Mail" meldet aus New-York, das Staatsdepartement wisse nichts davon, daß die französische Regierung die Einberufung einer Konferenz zur Erörterung der Frage der interalliierten Schulden plant. Man sei der Ansicht, daß die französische Regierung wohl zögern werde, eine Einladung zu einer Konferenz auszusenden, solange die Haltung Amerikas so kritisch sei, wie augenblicklich.

Die nächste Konferenz.

Paris, 5. Sept. Wie der „Matin" aus Brüssel meldet, sollen von der französischen und der belgischen Regierung Schritte unternommen worden sein, die große internationale Konferenz nach Brüssel einzuberufen. Die Konferenz soll im Dezember stattfinden.

Wünsche der Saarbevölkerung.

w. Genf, 5. Sept. Nachdem bereits in der vorigen Woche drei Vertreter der Saarbevölkerung zur Fühlungnahme mit dem Völkerbundsrat hier geweilt hatten, wird morgen eine größere Abordnung der politischen Parteien des Landesrats hier eintreffen.

Bradbury über die Reparationen.

Paris, 5. Sept. Einer Havasmeldung zufolge hat Bradbury gestern abend die Pariser Vertreter der britischen Presse empfangen und Erklärungen über das Reparationsproblem abgegeben. Er sagte u. a.: Die Frage der Garantien für die Schatzfonds interessiert ausschließlich die belgische und die deutsche Regierung. Indessen würde es für die Interessen Deutschlands und für das Interesse der Reparationen nachteilig sein, wenn für einen beträchtlichen Teil der jährlichen Zahlungen Goldreserven der Reichsbank in Anspruch genommen würden. Augenblicklich könne von einem britischen Beitrag zur Herstellung des notwendigen Garantiefonds nicht die Rede sein ohne Herabsetzung der gesamten Reparationssumme oder die Herabsetzung der jährlichen Zahlung. Während einer gewissen Periode könne der Kredit Deutschlands nicht wieder hergestellt werden und ohne seine Wiederherstellung könne das Finanzsystem Deutschlands und mit ihm die Hoffnung auf Reparationen unvermeidlich zusammenbrechen.

Deutscher Ortskrankenkassentag 1922.

(Dritter Verhandlungstag.)

t. Karlsruhe, 5. Sept. Der letzte Verhandlungstag begann mit dem Vortrag des Abteilungsvorstehers Rieger-Berlin über das Reichsversorgungsgesetz. Die Beziehungen zwischen den Kassen und den amtlichen Versorgungsstellen sind so unklar wie nur möglich, und das zum größten Teil durch die offensichtliche Unzulänglichkeit des Reichsversorgungsgesetzes. Der Ortskrankenkassentag hat zur Abstellung der Mängel Vorschläge ausge-

Karlsruher Herbstwoche 1922!

Programmbuch mit Gutscheinen für Preisermässigungen erschienen. Preis 25 M. Überall käuflich.

Theater und Musik

Die „Blätter der Württembergischen Volksbühne" eröffnen soeben ihren vierten Jahrgang mit einem reichen Doppelheft „Hamlet", mit dem diese künstlerische Wanderbühne unter Direktion von A. Barth ihre Tätigkeit beginnt. Die Zeitschrift wird jetzt von Dr. Ernst Leopold Stahl geleitet, der auch Redakteur der „Rheinischen Thalia" ist. Das Hamlet-Heft bringt einen Spitzenaufsatz von Julius Bab, Aeußerungen „klassischer" Shakespeare-Aesthetiker (Schlegel, F. Th. Vischer), ein Lebensbild des ersten weiblichen Hamlet — der Württembergerin Frau Abt —, eine Schilderung des frühesten deutschen Hamlet-Dramas, literarische Hamletdarsteller-Porträts, sowie einen Abschnitt aus dem „Amlethus" des Saxo Gramaticus. In der Rundschau wird des verdienstvollen Wirkens des nach Saarbrücken als Intendant berufenen bisherigen Direktors der Bühne, Ernst Martin, gedacht.

Helmuth Neugebauer, von seiner Tätigkeit am hiesigen Landestheater in bester Erinnerung, hat nach erfolgreichem Wirken in Berlin von seiner dortigen Direktion einen längeren Urlaub erhalten und ist vom Frankfurter Opernhaus auf drei Monate zu Gastspielen unter glänzenden Bedingungen verpflichtet worden.

Kapellmeister Werner von Bülow vom Hagener Stadttheater wurde dem Nationaltheater in Mannheim verpflichtet.

Kunst und Wissenschaft

Der Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz, in dessen Ausschuß Geh. Rat Prof. Dr. A. von Oechelhaeuser-Karlsruhe den Vorsitz führt, findet vom 27. bis 30. September in Stuttgart statt. Begrüßungsabend am 27., am 28. Sitzung, abends Theatervorstellung, 29. Sitzung, abends geselliges Beisammensein (Schwäbischer Abend), 30. Besichtigung der Stadt und Umgebung. Die Teilnahme ist jedermann freigestellt. Anmeldungen zur Teilnahme (Teilnehmerbeitrag 15 M) sind bis 15. September an den Ortsausschuß Stuttgart, Geschäftsführer Herr Anton Schneider, Schloßstraße 12, zu richten. Für Unterkunft wird auf Antrag gesorgt.

Emanuel La Roche †. Aus Basel wird der Tod des Architekten Emanuel La Roche gemeldet. Das bekannteste Bauwerk des Künstlers, der sich auch als Kunstgelehrter einen bedeutenden Namen gemacht hat, ist die Baseler Universitätsbibliothek. La Roche, der 1863 geboren war, hat sie 1894/96 in maßvollem Barock gebaut, der Grundriß des Baues zeichnet sich durch seine Klarheit aus. Auch die Bronzetüren an der Gallusvforte des Basler Münsters, an dem sein Vater Pfarrer gewesen und dessen Baugeschichte er geschrieben hatte, sind eine Arbeit des jüngeren La Roche. Neben seiner praktischen Ausbildung am Stuttgarter Polytechnikum und der Lehre bei einem Straßburger Steinbildhauer lief schon früh, wie die Seemannsche Kunstchronik berichtet, das theoretische, architekturgeschichtliche und architekturwissenschaftliche Studium, u. a. noch bei Burckhardt, her. Mit v. Geymüller u. a. gab er so Studien zur italienischen Renaissancearchitektur heraus. In der letzten Zeit seines Lebens drängte ihn die Brachzeit auf dem Baumarkt zu fast ausschließlich wissenschaftlicher Betätigung. Eine Indienreise, die er Ende der achtziger Jahre unternommen hatte, hatte ihm starke Impulse gebracht. Als deren reife Frucht muß die monumentale Publikation indischer Baukunst erscheinen, zu der Heinrich Wölfflin die Einleitung schrieb; die letzten Bände sind soeben herausgekommen.

Das russische Kommissariat für Wissenschaft und Kunst veranstaltet im Oktober in Berlin eine Ausstellung der seit 1914 entstandenen Werke russischer Künstler.

Personalien. Wie wir hören, ist zur Wiederbesetzung des durch die Berufung des Professors E. Levy nach Freiburg i. B. erledigten Lehrstuhls für römisches Recht und deutsches bürgerliches Recht an der Universität Frankfurt a. Main ein Ruf an Prof. Dr. jur. Hans Lewald in Köln ergangen. — Das durch den Weggang des Professors Küchler nach Wien freigewordene Ordinariat der romanischen Philologie an der Universität Würzburg ist dem a. o. Professor Dr. Max Leopold Wagner an der Universität Berlin angeboten worden.

Bücherschau.

Die Männer der Freiheit in ihren Schriften, Briefen, Erinnerungen und Tagebüchern von Alfred Semerau. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin-Leipzig.

Was war die Waffe Voltaires im Kampf gegen die Mächte des alten Regiments, so fragt Victor Hugo an Voltaires 100. Todestag und antwortet: „Seine Feder". Voltaire und Rousseau sind die Häupter der geistigen Revolution, die der tatsächlichen Umwälzung vorausging. Von ihnen geht jene große Bewegung aus, die in der französischen Revolution ihren Ausdruck fand. Als dann Voltaire am Ende seines Lebens auf sein Werk zurückblickte, da führt ihm Benjamin Franklin seinen Enkel zu, auf daß jener ihn segne. Die Freiheit marschiert — wird der Schlachtruf. Amerika kämpft seinen Freiheitskampf. Europa fängt an, in Bewegung zu kommen. So gesellt sich zu den Männern des Wortes und der Feder der Dichter. Schillers Worte finden den lebendigsten Widerhall und während draußen der Franzmann durch die Straßen zieht, richtet Fichte seine markigen Worte an die Nation, ruft er sein Volk zur Pflicht und Einkehr auf. Gleich Schiller war auch er Seher und Prophet. Dann entrollt Kosciusko das Banner Polens, O'Connell ruft seine Iren und Mazzini wie Garibaldi und Kossuth führen Schwert und Feder zugleich. Männer der Freiheit! Wie Garibaldi die Psalmenbrummer haßt, so Kossuth das Haus Habsburg. Kein Kompromiß, nur Kampf! Koscinsko und Kossuth sterben in selbstgewählter Verbannung für ihre Ueberzeugung und Freiligrath, der „Trompeter der Revolution", der nach langer Verbannung heimkehrt, bleibt auch nach den glänzendsten Erfolgen Preußen-Deutschlands, was er war: Republikaner.

Die Freiheit marschiert! Unter diesem Schlagwort befreit sich 1789 der dritte Stand, der Bürger, noch stand der heranwachsende Proletarier im Hintergrund. Nun nimmt er den Kampf gegen die herrschende Klasse, den Bourgeois, und damit um die soziale Freiheit auf. Ein Marx und Engels suchen den Anspruch des Proletariers durch die Wissenschaft zu begründen, ein Lassalle tritt als Agitator auf. Die Bewegung ist im Fluß, sie greift über die Grenzen, wird international. Bebel, Liebknecht und Jaurès übernehmen das Banner. Keine blutige Umwälzung wie 1789 soll es geben, die Macht der Idee von der sozialen Freiheit soll den Weg bahnen. Freiheit der Völker und Zusammenschluß — Völkerbund — der alte Gedanke, den schon der Quäker John Beller (auch ein Amerikaner!) in die Welt warf, als vor 200 Jahren der spanische Erbfolgekrieg seine Blutopfer forderte.

In buntem Wandel ziehen alle diese Bilder an dem Leser vorüber und regen zu geschichtlichen Vergleichen an. Man wird das Buch mit dem ganzen Verständnis eines Staatsbürgers lesen, zu dem uns die heutige Zeit erzogen hat und man wird mit dem dadurch vertieften Verständnis die Bewegungen einer neuen Zeit verfolgen, in die wir durch das große Weltgeschehen gestellt sind.

Briefe um Sigrid. Von Dr. Fritz Giese. 291 Seiten. In Halbleinen gebunden 95 M. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1922.

Das Buch führt uns in die Schweiz, an das Mittelmeer und an die Stätten deutscher Geistesbildung. Im Mittelpunkt steht eine Frauengestalt, Sigrid. Der Verfasser macht die handelnden Personen zum Träger eines leitenden Gedankens: das Werden des Menschen der Jugendzeit am anderen Geschlecht. Die Geschichte ist aus der modernen Jugendbewegung geboren, sie führt in Kämpfe, Fragen und Erörterungen freideutscher Kreise. Sie gibt in Form und Inhalt Gedanken wieder, die den Leser zum Nachdenken anregen werden.

arbeitet und verlangt zur Besserung des Reichsversorgungsgesetzes in den die Heilbehandlung betreffenden Teilen, daß Barleistungen für sogenannte Zugeteilte, also nicht in den Kassen selbst Versicherte, von den Versorgungsbehörden unmittelbar und nur die Krankenpflege und die Krankenhauspflege von den Krankenkassen getragen werden, daß den Beschädigten bei einer durch Dienstbeschädigung herbeigeführten Arbeitsunfähigkeit die Vollrente samt den entsprechenden Teuerungszuschlägen zustehen, mit der Maßgabe, daß Versicherten das ihnen von ihrer Krankenkasse satzungsmäßig zustehende Krankengeld anzurechnen ist. Ein Nachweis der Einkommensverminderung soll fortfallen. Die Versammlung bleibt ferner bei ihrer schon im Vorjahre erhobenen Forderung, daß die Ersatzpflicht ausgedehnt wird, und daß auch in allen den Fällen, in denen Arbeitsunfähigkeit nicht vorliegt, der Aufwand für kleinere Heilmittel erstattet wird. Außerdem beansprucht der 26. Ortskrankenkassentag, daß der den Krankenkassen zu gewährende Ersatz auf das volle satzungsgemäße Krankengeld bei Heilanstaltspflege und auf zwei Drittel des satzungsgemäßen Krankengeldes bei sonstigen Heilbehandlungen erhöht wird. Den Krankenkassen muß der Ersatz ihrer für nicht versicherte Beschädigte pflichtgemäß unter Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen gemachten Aufwendungen auch dann unbedingt gesichert sein, wenn das Gutachten des vom Beschädigten mit Reichsbehandlungsschein in Anspruch genommenen Arztes (Kassenarztes) den Zusammenhang der jeweiligen Krankheitserscheinungen mit dem anerkannten Versorgungsleiden feststellt, der Arzt der Versorgungsbehörden einen solchen Zusammenhang aber verneint. Will die Versorgungsbehörde eine Nachprüfung der gutachtlichen Feststellungen des behandelnden Arztes erwirken, so hat sie die im ärztlichen Reichstarif für das Versorgungswesen vorgesehene Gutachterkommission anzurufen.

Der Verbandsvorsitzende Fräßdorf-Dresden bespricht kurz den Entwurf neuer Satzungen zur Reorganisation des Hauptverbandes, der bereits in eingehender Beiratsverhandlung mit geringfügigen Aenderungen angenommen war. Ein gewisser Widerstand, der sich aus Kreisen württembergischer Delegierter gegen den Entwurf bemerkbar machte, wurde durch aufklärende Ausführungen des Vorstandes nach längerer Debatte beigelegt. Die Satzungen wurden darauf mit großer Mehrheit angenommen. Für die Erhebung eines Sonderbeitrags von 50 Pfg. zur Bestreitung der erheblich gesteigerten Verwaltungskosten stimmt die Versammlung ebenfalls einstimmig, ebenso für Festsetzung des Beitrags für 1923 auf 30 Pfg. Es folgen Wahlen.

Nach der Anwesenheitsliste sind bis zum letzten Verhandlungstag 517 Kassen vertreten. Die 1131 Delegierten verteilen sich in 238 Arbeitgeber, 457 Versicherte und 436 Angestellte.

Die Neuwahl des Verbandsvorstandes ergibt Wiederwahl des Verbandsvorsitzenden Fräßdorf-Dresden und des Stellvertreters Fabrikant Uhlig-Dresden, sowie Neuwahl des Stadtrats Kirchhof-Dresden.

Als Ort für den nächsten Ortskrankenkassentag wird auf Einladung Hamburg bestimmt.

Aus Baden

Aufenthalt der Ausländer.

Amtlich wird mitgeteilt: Das Ministerium des Innern hat Anordnung getroffen, daß in Zukunft Aufenthaltsbescheinigungen binnen 24 Stunden (anstatt wie bisher binnen drei Tagen) von allen nach Baden einreisenden Ausländern gegen Entrichtung der festgesetzten Gebühren bei der Polizeibehörde (Bezirksamt) zu beantragen sind. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Aufenthaltsbescheinigungen auch dann zu erwirken sind, wenn Ausländer private Unterkunft beziehen.

Landesverband der Badischen Blechner- und Installateurmeister e. V.

Der 26. Verbandstag am 26. und 27. August in Mannheim begann mit einer Besprechung der Meisterprüfungskommissionen unserer vier badischen Handwerkskammern für das Blechner- und Installateurhandwerk. Es war bezweckt, die Prüfungen in Baden auf eine einheitliche Grundlage zu stellen und sie noch sorgfältiger und gewissenhafter als bisher durchzuführen, um dem sich sonst geltend machenden Pfuschertum vorzubeugen. Es soll daher eine fünfjährige Gesellenzeit statt bisher drei Jahre verlangt werden und eine zeitgemäße Umgestaltung der Vorschriften für Meisterstück und Arbeitsprobe. Eine Unterscheidung der Prüflinge bezüglich des Wohnortes (Stadt und Land) wird grundsätzlich abgelehnt, dagegen soll der Frage über Fabrikmeister und Handwerksmeister näher getreten werden.

An diese Besprechung schloß sich die Ausschußsitzung an, die aus allen Teilen des badischen Landes recht gut besucht war. Auch der Württemberger Verband war vertreten. Der Geschäftsführer erstattete den Tätigkeitsbericht, der eine recht lebhafte Aussprache herbeiführte. Es wurden bittere Klagen darüber geführt, daß die kommunalen Betriebe dem Handwerk schwere Konkurrenz machen und Preise ansetzen, die niemals die Selbstkosten decken können. Das Handwerk kommt dadurch in Mißkredit und die Allgemeinheit muß die Fehlbeträge decken. Auch die Industrie schädige das selbständige Handwerk durch ähnliches Verhalten, ohne selbst dadurch Nutzen zu haben. Sodann kamen die alten Klagen, daß der Großhandel durch seine geringe Rücksichtnahme auf das Handwerk dieses schwer schädige, in verstärktem Maße zum Ausdruck. Es sind Bewegungen im Gange, die den Handwerker in die Tätigkeit des Monteurs, des Taglohnarbeiters herabdrücken möchten, dagegen muß sich das Handwerk mit aller Macht wehren. Eine sehr interessante Aussprache wurde anläßlich der Behandlung der Geschäftsunkosten und des Verdienstes herbeigeführt. Gerade diese Aussprache erbrachte den Beweis, daß unser Handwerk auch schwierigen Verhältnissen gegenüber ausdauernd und zäh standhält und sich die Anerkennung seiner Existenzberechtigung zu erkämpfen weiß.

Der Abend vereinigte die Kollegen von Mannheim mit ihren Familien und den auswärtigen Kollegen zu einer Feier anläßlich des 25jährigen Bestehens der Mannheimer Korporation.

Der Sonntag vormittag vereinigte dann alle Berufskollegen zur Haupttagung. Staat und Gemeinde waren durch Abordnungen vertreten, auch badische und außerbadische Verbände hatten Vertreter entsandt. Es folgten zwei äußerst interessante Vorträge über „Die wirtschaftliche Betätigung im Handwerk" von Direktor Sonner-Karlsruhe und „Fachorganisation im Gesichtswinkel der modernen Verhältnisse" von dem Vorsitzenden des Reichsverbandes des deutschen Handwerks Derlien-Hannover. Der Verlauf der Verhandlungen gab ein Bild intensiver gesunder Zusammenarbeit in schwierigen Zeitverhältnissen.

Der Montag war dem Besuch der benachbarten alten Musenstadt Heidelberg und seiner Schloßruine gewidmet.

Hauptversammlung des Badischen Ratschreiber-Vereins.

t. **Rastatt**, 4. Sept. Bei der gestern hier abgehaltenen Hauptversammlung des Bad. Ratschreibervereins waren Teilnehmer aus allen Landesgegenden anwesend. Auch die badische Regierung, die Justizbehörden und Gemeindebeamten-Organisationen hatten Vertreter entsandt. An 34 Mitglieder wurde anläßlich ihrer 25jährigen Mitgliedschaft das Ehrendiplom gegeben und der verstorbenen Mitglieder in ehrender Weise gedacht. In der Generaldebatte über den Geschäftsbericht wurde u. a. hervorgehoben, die Tätigkeit der Ratschreiber finde nicht die nötige Anerkennung. Das Schlichtungsgesetz entspreche nicht den Bedürfnissen, Verbandsdirektor Weiler verbreitete sich dabei u. a. über die Zuteilungsmethode der Beamtenzuschüsse, worauf in einer entsprechenden Entschließung die Wünsche der Ratschreiber niedergelegt wurden.

Zum Fürsorgegesetz bemerkte Bürgermeister Menges, das Ministerium des Innern sei nicht schuld, daß das Fürsorgegesetz verzögert worden sei. Die Gemeinden hätten das größte Interesse daran, daß das Gesetz so rasch wie möglich erledigt werde. Die Tagung befaßte sich weiter mit der Behandlung von amtlichen Postsendungen bei den Gemeindebehörden, mit Tabakanmeldungen und mit der Erhöhung der monatlichen Pauschsumme um 200 bezw. 400 Proz.

Im Laufe der Tagung wurden verschiedene Entschließungen angenommen. In einer dieser Entschließungen wird Verwahrung dagegen eingelegt, daß der Entwurf der Gemeindevoranschlagsordnung und der Gemeinderechnungsordnung ohne Anhörung der zuständigen Spitzenorganisation der badischen Gemeindebeamten und somit auch des Ratschreibervereins aufgestellt wurde. Es wird erwartet, daß künftig eine derartige, in die Verhältnisse der Gemeindeverwaltung einschneidende Verordnung vorher der Zentralorganisation der Beamten zur Gutachtäußerung übermittelt wird. Gegen die beabsichtigte Nichtgewährung von Zuschüssen des Reiches für nicht vollbeschäftigte Beamte und Angestellte wurde ebenfalls Einspruch erhoben. Von der badischen Regierung wie von der Gemeindebeamtenorganisation wird erwartet, daß hierin eine Aenderung herbeigeführt wird, weil die Verwaltung der kleineren Gemeinden eine ebenso notwendige Aufgabe ist, wie die Verwaltung der großen Städte. Die Zuschüsse des Reiches dürften nicht nach der Größe der Gemeinden, sondern sie müßten nach der Leistungsfähigkeit der Gemeinden bemessen werden. — Als Präsident des Verbandes wurde Ratschreiber Person wiedergewählt. Der Ort der nächsten Versammlung steht noch nicht fest.

Mitgliederversammlung des Badischen Sängerbundes.

t. **Müllheim**, 5. Sept. (Drahtber.) In der Weiterberatung der Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes wurde mitgeteilt, daß die Stadt Nürnberg die Katharinenkirche, den Zusammenkunftsort der Meistersinger, dem Deutschen Sängerbund überlassen habe mit der Weisung, die Kirche auszustatten. Die Kirche soll als Sängermuseum dienen und man will dort die Kleinodien aufbewahren. Für den Ausbau dieser historischen Sängerstätte soll pro Sänger eine Mark Beitrag erhoben werden. Nach dem Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr betrugen die Einnahmen und Ausgaben 161 000 Mk., decken sich also somit vollständig. Ueber das Deutsche Sängerbundesfest 1924 in Hannover machte der Vorsitzende bekannt, daß Hannover für 25 000 Sänger Privatquartiere zur Verfügung stelle. Baden müßte auf diesem Fest würdig vertreten sein und einen Gesangskörper von mindestens 1000 Sängern stellen. Wenn jeder Verein nur einen Sänger schickt, so sei diese Zahl schon fast erreicht. Bei diesem Feste müsse dann Norddeutschland gezeigt werden, daß Baden mit dem Herzen sänge und treudeutsch empfinde. Als Versammlungsort für die nächste Tagung ist nach lebhafter Debatte Wertheim bestimmt worden, während Gaggenau versprochen wurde, im übernächsten Jahre hinzukommen. Schließlich wurde noch mitgeteilt, daß der Deutsche Liederkranz in Basel anläßlich seines 60jährigen Jubiläums 10 000 Mk. gestiftet hat.

*

u. **Hagsfeld**, 5. Sept. Die Geschäftsanteile der Ein- und Verkaufsgenossenschaft wurden nicht, wie im Dienstag-Tagblatt irrtümlich berichtet, auf 1500 M, sondern auf 500 M erhöht. Die Grundzüge des Vortrags des Oekonomierats Rösch-Graben basierten auf der größtmöglichsten Ertragssteigerung und Ausnützung des Bodens und der Felder, was durch sachgemäße Düngung neben Naturdünger mit Kunstdünger erreicht wird. An Hand belehrender und überzeugender Beispiele wurde die Anwendung und der hohe Wert der verschiedenen Kunstdüngerarten vor Augen geführt. Der Redner forderte, daß bei schlechtbestellten Feldern, wie er sie bei seinen Besichtigungen öfter antreffe, den Betreffenden diese Stücke, selbstverständlich gegen Pacht, entzogen und solchen zugewiesen werden sollten, die den größtmöglichsten Ertrag herauszuwirtschaften in der Lage seien. Er trat weiter für eine Einschränkung des Rübenbaues infolge der leichten Erkrankung dieses Futter- und Nutzgewächses, dagegen aber für eine Erweiterung des Anbaues von Inkarnatklee, einer vorzüglichen Futter- und Heupflanze, ein, die bei Ueberfluß gleichzeitig ein vorzügliches Gründüngungsmittel sei. Nicht auf irgend eine ausländische Hilfe solle man hoffen, dieses hoffnungslose Trugbild solle bei jedem einsichtsvollen Deutschen nun doch endlich einmal endgültig verschwinden hinter dem energischen Willen der Selbsterhaltung und der Selbsthilfe, unserer einzig möglichen Rettung. Lebhafteste Anerkennung und voller Beifall wurde dem Vortragenden zuteil. — Die vor einigen Tagen abgehaltene Obstversteigerung brachte bei nicht übermäßigen Steigerungspreisen einen hübschen Ertrag in die Gemeindekasse.

t. **Pforzheim**, 5. Sept. Wegen zahlreichen Einbruchdiebstählen sind in Eutingen der 20jährige Goldarbeiter Max Reble, der 21jährige Schlosser Albert Neff und der 22jährige Gelegenheitsarbeiter Karl Knaus verhaftet worden. Reble war u. a. in die Fabrik seines Vaters in Pforzheim eingebrochen und hatte ein Kilo Silber gestohlen.

t. **Schwetzingen**, 5. Sept. Unsinnige Gebote wurden bei einer Oehmdgrasversteigerung in Reilingen gemacht. Der Anschlag für 25 bis 30 Ar war durchschnittlich 3000 Mark und erlöst wurden mindestens 16 000 Mark. In einem Falle hat ein Steigerer sofort 12 000 Mk. geboten.

t. **Mannheim**, 5. Sept. Eine schwere Verkehrsstörung entstand am Montag abend im hiesigen Hauptbahnhof durch die Entgleisung eines Wagens. Infolgedessen konnte der Berliner Schnellzug nicht in den hiesigen Bahnhof einfahren und die Reisenden mußten einen Notzug benutzen.

t. **Eberbach**, 5. Sept. Zwei beim Itterwerk beschäftigte Arbeiter gerieten aus geringfügiger Ursache in Streit, wobei der eine, der Arbeiter Anton Roß, seinem Gegner, dem Arbeiter Ludwig Mechler, einen Dolchstoß versetzte und ihn so schwer verletzte, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

H. **Baden-Baden**, 5. Sept. Im Alter von 80 Jahren ist gestern hier Herr Altstadtrat Stanislaus Kah aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene, früher Besitzer der bekannten hiesigen lithographischen Anstalt, gehörte mehr denn 25 Jahre den hiesigen städtischen Kollegien an, zuerst als Stadtverordneter und dann als Stadtrat. Er hat sich um das Aufblühen unseres Gemeinwesens große Verdienste erworben und war in allen Kreisen hochgeschätzt. Die hiesige „Schlaraffia" verliert in ihm eines ihrer ältesten Mitglieder und einen ihrer treuesten Anhänger. Der Heimgegangene war Mitbegründer der städtischen historischen Sammlungen und über 25 Jahre lang deren Leiter. Sein Hinscheiden hat in allen Kreisen aufrichtige Teilnahme hervorgerufen.

= **Baden-Baden**, 5. Sept. Unter den glänzenden Veranstaltungen, die der großen Rennwoche folgen, dürfte das große Wohltätigkeitskonzert am Samstag, den 9. Sept., im großen Bühnensaale des Kurhauses besondere Beachtung finden. Das Konzert steht unter dem Protektorat von Frau Clara Sielcken-Schwarz, die in vornehmer und mitfühlender Art schon viele und große Not mit liebender Hand zu mildern verstanden hat, und den Erlös dieses Konzertes dem Ludwig-Wilhelm-Pflegehaus und dem Gutleuthaus zuwendet. Besondere Bedeutung erhält dieses Konzert durch die Künstlerpersönlichkeit des Herrn J. Schwarz, des Heldenbaritons der Neuyorker Oper. Ihm zur Seite wirken Frau Kammersängerin Fracema-Brügelmann aus Karlsruhe als „Ingeborg", der Liederkranz „Frohsinn" unter der Leitung des Musikdirektors Otto Schäfer und das Städtische Orchester.

t. **Steinbach** b. Bühl, 5. Sept. In einer der letzten Nächte wurde der Landwirt Röll von hier auf dem Wege nach Rastatt von drei Straßenräubern überfallen und seiner Brieftasche beraubt.

t. **Furtwangen**, 5. Sept. Auf der Schönenbacherstraße wurde das Fuhrwerk des Landwirts Löffler von Neukirch, das nicht rechtzeitig ausweichen konnte, von einem Automobil angefahren und umgeworfen. Die Insassen des Fuhrwerks wurden dabei herausgeschleudert und Landwirt Löffler schwer verletzt.

t. **Kollnau** b. Waldkirch, 5. Sept. Bei einem hier abgehaltenen Straßenrennen stürzte der 23jährige Albert Rinkel von Altenheim bei Kehl so unglücklich vom Fahrrad, daß er schwere Verletzungen erlitt und ihnen erlag. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß ein Zuschauer in die Rennbahn trat und den Sturz des Fahrers herbeiführte.

t. **Engen**, 5. Sept. Der 18jährige Johann Kentischer aus Tengen fuhr hier bei der Reichspost mit seinem Rad mit voller Wucht gegen einen Gartenpfleiler und trug schwere Schädelverletzungen davon.

t. **Müllheim**, 5. Sept. (Drahtber.) In den letzten Tagen wurde in einer Reihe Schwarzwaldbezirke scharf nach Ausländern kontrolliert. Die Zahl der Ausländer, die dabei wegen Verstoßes gegen die Paß- und Meldevorschriften und Nichtbezahlung der Aufenthaltsgebühren festgestellt wurden, war recht erheblich. Diese Gebühr wird im Verfalle der Verfehlung auf das Dreifache erhöht.

t. **Lörrach**, 5. Sept. Der Gemeinderat hat dem Konsumverein für die Kartoffelbeschaffung der Stadt einen Kredit bis zu 2 Millionen Mark eröffnet.

Konstanz, 5. Sept. In einer im hiesigen Bezirksamt abgehaltenen Besprechung der Organisationen der Erzeuger und Verbraucher, an der auch Vertreter der Bezirksämter Engen, Ueberlingen und Stockach teilnahmen, einigte man sich auf einen Preis von 200 bis 250 Mark für einen Zentner Kartoffeln. — Zur Aufrechterhaltung von Restkrediten waren vom Bürgerausschuß 4,25 Millionen angefordert. Der Bürgerausschuß machte einige Abstriche; zur Unterhaltung der städt. Gebäude wurde 1 Mill. bewilligt. Des weiteren beschloß der Bürgerausschuß zahlreiche Gebührenerhöhungen. Zur Erweiterung des Baumaterialplatzes über dem Rhein wurden 865 000 Mark genehmigt. Eine wichtige Vorlage war die Einführung der Berufsvormundschaft in Konstanz; der Bürgerausschuß hat dieser Vorlage einstimmig zugestimmt. Als Berufsvormund der Stadt wurde Konrad Kleiner angestellt. Die Verpachtung des städt. Schlachthauses an die Vereinigten Metzgermeister von Konstanz wurde gegen die Stimmen der Linken angenommen. Die Gehaltsregelung des Oberbürgermeisters wurde auf die nächste Sitzung zurückgestellt.

Schule und Kirche

Deutscher Pfarrertag.

Vom 25. bis 27. September wird in Leipzig der Deutsche Pfarrertag abgehalten. Die Festpredigt hat Generalsuperintendent Dr. Schottler von Magdeburg übernommen. Den Hauptvortrag hält Geheimrat Professor Dr. Rendtorff über „die Stellung des Pfarrers zu den geistigen Strömungen der Gegenwart". In der Gustav-Adolf-Denkmalskirche in Lützen wird eine Feier veranstaltet, bei der auch ein schwedischer Geistlicher sprechen wird. rr.

Verschiedene Drahtmeldungen

Deutscher Weinbaukongreß.

w. **Freiburg i. Br.**, 5. Sept. Heute begann der 30. Deutsche Weinbaukongreß. Die öffentlichen Sitzungen nehmen morgen ihren Anfang und dauern bis zum 7. September. Auf der Tagesordnung stehen Sachverständigenreferate über Rebbau und Weinbehandlung. Der Kongreß ist aus allen Teilen des Reiches stark besucht.

Der Preis für das Umlagegetreide.

Berlin, 5. Sept. (Privattelegramm.) Nach einer Meldung des „Hamburger Echo" hat der Reichsernährungsminister Dr. Fehr auf der Konferenz der Ernährungsminister die Erklärung abgegeben, daß an der Getreideumlage von 2½ Millionen Tonnen unbedingt festgehalten werden würde. Fraglich bleibe allerdings die Preisgestaltung. Die Konferenz sei entschlossen, die Starkbierbrauerei einzuschränken. Man hoffe dadurch etwa 260 000 Tonnen Gerste für die Ernährung freizubekommen.

Diebstahl in einer Berliner Botschaft.

Guben, 5. Sept. (Drahtber.) Vor einigen Tagen wurde in einer Botschaft in Berlin ein Diebstahl verübt, bei dem dem Täter über drei Millionen in Gold- und Wertsachen in die Hände fielen. Gestern ist der Täter von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen worden. Es handelt sich um den 21jährigen Diener Noack aus Guben, der in der Nacht zum Montag nach Berlin gebracht wurde.

Streik in der Textilindustrie.

Hirschberg, 5. Sept. (Drahtber.) Die Arbeiter in den Textilfabriken des Hirschberger Tales sind wegen Nichtbewilligung ihrer Lohnforderungen in den Ausstand getreten.

Verlobung des früheren Kaisers?

b. **Berlin**, 5. Sept. (Drahtber.) Wie aus New-York gemeldet wird, veröffentlichen die Blätter eines großen amerikanischen Zeitungskonzerns ein Telegramm ihres Berliner Vertreters, wonach Kaiser Wilhelm II. sich in Doorn mit der Prinzessin Hermine zu Schönaich-Carolath-Beuthen, geb. Prinzessin Reuß ältere Linie verlobt habe. Die öffentliche Bekanntgabe der Verlobung soll aus Pietätsgründen erst im Oktober stattfinden und zwar nach dem Geburtstage der früheren Kaiserin. Der „Berliner Lokalanzeiger" hat von Berliner unterrichteter Stelle, die mit Doorn in Verbindung steht, den Bescheid erhalten, daß diese Nachricht nicht ganz von der Hand zu weisen sei.

Kampf gegen den Wucher.

Straßburg i. E., 5. Sept. (Drahtbericht.) Der frühere Leiter des hiesigen Lebensmittelamtes, Wormser, wurde von der Strafkammer wegen Wuchers zu 5 Jahren Gefängnis, 200 000 Frs. Geldstrafe und 1½ Millionen Frs. Schadenersatz an den Staat verurteilt. Außerdem spricht das Urteil ein Aufenthaltsverbot von fünf Jahren aus. Wormser, der vom Schwurgericht in Bordeaux bereits wegen Beamtenbestechung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hatte Wucher mit Fleisch getrieben.

Der griechisch-türkische Konflikt.

w. **London**, 5. Sept. Reuter meldet aus Smyrna: Der türkische Vormarsch dauert auf der ganzen Front an. Die griechischen Truppen ziehen sich kampflos zurück. Beim Rückzug werden die Städte und Dörfer im Innern niedergebrannt. Tausende von christlichen Flüchtlingen nähern sich Smyrna.

w. **London**, 5. Sept. Der Sonderberichterstatter der „Daily News" schreibt, daß gestern zwischen Vertretern der britischen, französischen und der italienischen Regierung Erörterungen über die Herbeiführung eines Waffenstillstandes im griechisch-türkischen Kriege stattgefunden haben. Man nehme in amtlichen Kreisen an, daß die Hauptbedingung für einen Waffenstillstand die Räumung Kleinasiens durch die Griechen sein werde.

Paris, 5. Sept. (Drahtber.) Havas meldet aus Angora, im Gebiet von Eskischehir seien ungefähr 200 Geschütze erbeutet worden. Der Fall der Stadt Uschak bestätige sich. Die Verluste der Griechen werden auf etwa 12 000 Mann geschätzt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein gutes Hausmittel bei Hautausschlägen, Flechten, Hautjucken, äußerlichen Entzündungen, Pickeln, Mitessern und dergleichen ist die bekannte Zucker's Patent-Medizinal-Seife, deren hervorragende Eigenschaften in dem unserer heutigen (Stadt-)Auflage beiliegenden Prospekt von sachkundiger Feder gewürdigt werden. Unsere Leser seien auf den ebenso lehrreichen wie interessanten Inhalt dieses Prospektes noch besonders hingewiesen.

Brauns Lederfarbe WILBRA ist Qualität. Alte, unansehnliche Ledersachen jeder Art werden durch einfaches Anstreichen damit wieder wie neu. Ueberall erhältlich.

Das Privatpädagogium Karlsruhe
sucht gepr. **Altphilologen** fürs Internat.
— Unterrichtsbeginn am 12. September. —
Wiehl, Bismarckstraße 69.

Das Ende des amerikanischen Bergarbeiterstreiks.

Der amerikanische Bergarbeiterstreik ist nach sechsmonatiger Dauer abgebrochen worden. Die Gewerkschaftsvorstände haben einen Frieden unterzeichnet, der die bisherigen Löhne bis Ende August 1923 anerkennt.

Bei der großen Bedeutung, die dieser Bewegung nach Dauer und Umfang beizumessen war (u. a. war Amerika bekanntlich gezwungen, englische Kohle einzuführen), erscheinen einige rückblickende Betrachtungen am Platze.

Durch die Kämpfe zwischen den Eisenbahnern und Bergarbeitern einerseits und den Eisenbahngesellschaften und den Zechenbesitzern andererseits, die sich in der vorletzten und letzten Juliwoche zu einer industriellen Krisis von weittragender Bedeutung entwickelt hatten, wurde auch erneut die Frage aufgeworfen, ob starke, über das ganze Land sich erstreckende Gewerkschaften in den grundwichtigen Industrien anerkannt, als Tatsache hingenommen und als verhandlungsfähig angesehen werden sollen oder ob jede Bewegung, die darauf abzielt, ihre Macht zu brechen und sie aufzulösen, als im öffentlichen Interesse gelegen zu betrachten ist.

Das Bezeichnendste und Ueberraschendste an der Stellungnahme der Oeffentlichkeit, soweit sie in der Presse zum Ausdruck gelangte, ist die ganz deutliche Neigung zu einer sehr kritischen Einstellung gegen die Eisenbahngesellschaften und Zechenbesitzer und gegen ihr Vorgehen anläßlich des Streiks. Diese kritische Einstellung erstreckte sich auch auf die Streikmaßnahmen der Regierung. Dabei bestand unleugbar eine starke Störung des Eisenbahnverkehrs, die die Interstaatliche Handelskommission veranlassen konnte, einen nationalen Notstand als vorliegend zu erklären. Und ebenso bestand die so gut wie sichere Aussicht auf einen empfindlichen Mangel an Brennstoffen im kommenden Winter. Nichtsdestoweniger hat die Entsendung von Truppen in die Bergwerksdistrikte und die großen Eisenbahnzentren auf seiten des Publikums wenig Beifall gefunden und ist sogar auf beträchtliche und ausdrückliche Abneigung bei den einzelstaatlichen Behörden gestoßen. Geradezu Sympathieerklärungen wurden den Streikenden in den Bergwerks- und Eisenbahnstädten zuteil, wo viele Gewerbetreibende u. a. von den Löhnen der jetzt Streikenden in hohem Maße abhängig waren. Es war nirgendwo ein Anzeichen vorhanden für das einseitige Verdammungsurteil, das die Gewerkschaften sonst gefunden haben und das bei früheren ausgedehnten Streiks eine ständige Erscheinung gewesen ist.

Diese ungewohnte Einstellung des Allgemeinempfindens hat die Situation nicht eben geklärt und sie hat offenbar die Regierung bei ihrem Vorgehen den Streiks gegenüber in Verlegenheit gebracht. Es ist beachtenswert, welch ungewöhnliche Vorsicht die Regierung diesmal walten ließ, wenn sie einerseits Maßnahmen traf, um das Umsichgreifen von Gewalttätigkeiten zu verhindern, und andererseits es vermied, zu viel gesetzlichen Druck auf die Gewerkschaften zur Wiederaufnahme der Arbeit auszuüben, und wenn sie sich sogar bemühte, den extremen Standpunkt zu ändern, den manche Eisenbahngesellschaften eingenommen haben. Das alledem wohl zugrunge liegende Bestreben, die Schwierigkeiten durch irgend eine Form der regierungsseitigen Kontrolle zu lösen, wurde mit jedem Tage deutlicher, und bei dem derzeitigen Stand der öffentlichen Meinung war keine Lösung möglich, die nicht zum mindesten den gleichen Druck auf Arbeitgeber wie auf Gewerkschaften ausübte. Und keine Lösung war möglich, die nicht den Bestand der „Unions", der Gewerkschaften, unangefochten ließ.

Die Eisenbahn-Werkstättenarbeiter kämpften für die Beibehaltung der Rechte, die sie durch ihre gewerkschaftliche Macht errungen haben, im besonderen für die Regelung ihrer Beschwerden durch die Gewerkschaft, und zwar mit Gültigkeit für das ganze Land. Die Kohlenbergarbeiter ihrerseits bestanden auf Verhandlungen über neue Tarife mit „nationaler" Gültigkeit, d. h. mit Gültigkeit ebenfalls für die ganze Union, um damit den Einfluß ihres Verbandes innerhalb des Bergbaues sicherzustellen.

Die grundsätzliche Schwierigkeit war die, daß beide Streiks das Ergebnis nicht so sehr einzelner Lohndifferenzen waren als vielmehr der allgemeinen gewerkschaftsfeindlichen Bewegung, die auf dem Boden der Depression von 1920 und 1921 erstanden ist. Die allgemeine Arbeitslosigkeit hatte damals die Hoffnung derer belebt, die dem Wachstum der Gewerkschaftsmacht während der Kriegszeit mit Beunruhigung und Furcht zugesehen hatten. Durch systematisches und gemeinschaftliches Vorgehen der Unternehmerverbände waren Kesselschmieden und Maschinenbauwerkstätten, mit Ausnahme derjenigen der Eisenbahnen, allmählich zu „open shops" geworden, d. h. die Gewerkschaften hatten hier ihre ausschließliche Machtstellung und die Möglichkeit, für ihre Mitglieder zu verhandeln, verloren; einzig die Gewerkschaft der Eisenbahnwerkstättenarbeiter hatte bei höheren Löhnen und besseren Arbeitsbedingungen ihre Position gewahrt. Ebenso hatten die Zechenbesitzer in den stark „unionisierten" Distrikten sich durch die hier den Gewerkschaften gegenüber bestehenden Verpflichtungen gehemmt gefühlt im Konkurrenzkampf mit den gewerkschaftlich nicht durchorganisierten Distrikten, wo die Zechenbesitzer, hauptsächlich durch Anwendung von Gewalt, der Unionisierung widerstanden hatten.

Man hatte nun gehofft, in der Folge des Streiks der Werkstättenarbeiter die gewerkschaftlich organisierten Mechaniker, Schmiede usw. durch andere Unorganisierte ersetzen zu können. Diese sollten ihrerseits in lokalen Gewerkschaften organisiert werden, mit denen dann leicht zu verhandeln sein würde. Das amtliche Eisenbahnarbeitsamt (Railroad Labor Board) lieh von Beginn des Streiks an dieser Bewegung seine Unterstützung, indem es jede dieser Sondergewerkschafts-Neugründungen anerkannte und den Streikenden das Recht absprach, sich vor dem Board durch ihre alte einheitliche Gewerkschaft vertreten zu lassen. Der Bergarbeiterstreik seinerseits wurde beschleunigt durch die Weigerung der Zechenbesitzer, über neue Tarife mit Gültigkeit für das ganze Land zu verhandeln, wozu sie sich doch in dem alten Abkommen, dessen Gültigkeit am 31. März abgelaufen war, verpflichtet hatten, auch sie hielten offenbar die Zeit für gekommen, die große, das ganze Land umfassende Organisation der Bergarbeiter (The United Mine Workers of America) zu brechen in ihrem Anspruch, Verhandlungen kollektiv für sämtliche Kohlenreviere zu führen.

Welche Art von Regierungskontrolle nun auch immer nach Beendigung der jetzigen Krise und zur Verhinderung tunlichst jeder künftigen zustande kommen mag, das Bezeichnende und Wichtige an ihr wird naturgemäß eine klarer und bündiger ausgesprochene Anerkennung der bestehenden Gewerkschaften sein, sowie die Schaffung eines gesetzlich gewährleisteten Apparats für Verhandlungen zwischen ihnen und den Arbeitgebern. Für die Eisenbahnen gab es einen solchen bereits während der ganzen Zeit ihres staatlichen Betriebs in den Kriegsjahren; das Prinzip wurde in die „Transportations-Akte" übernommen und erhielt Gestalt in dem Eisenbahnarbeitsamt, wenngleich es den Gewerkschaften nicht gelungen war, sich prinzipiell das Recht zu erhalten, Abkommen über Löhne und Arbeitsbedingungen mit Gültigkeit für das ganze Land abzuschließen. Das Endergebnis des Streiks — abgesehen von seinen technischen Einzelheiten — wird wahrscheinlich in einer derartigen Abänderung der Gesetzgebung oder der Funktionen des Eisenbahnarbeitsamts bestehen, daß damit der Fortbestand der Macht der Gewerkschaften bei allen Auseinandersetzungen gewährleistet bleibt.

*

Eine Streikunterstützung von 100 Mill. Mark

stellte nach heutigem Kurs der Mark eine Zuwendung dar, die die „United Mine Workers of America", der Verband, dem die meisten streikenden Bergarbeiter angehören, unterm 20. Juli von seiten des Lokalverbands Neuyork der International Ladies Garment Workers Union (Verband der Damenschneider) überwiesen erhalten haben. Dieser Betrag von 50 000 Dollar sollte die erste Hälfte der von den Groß-Neuyorker Damenschneiderorganisationen den streikenden Bergarbeitern anfangs zugesagten Unterstützung sein.

Aus den letzten Sitzungen des Kreisausschusses Karlsruhe.

Die Unterhaltung der Kreisstraßen und Kreiswege erfordert angesichts der eingetretenen Teuerung gegenüber dem Voranschlag einen bedeutenden Mehraufwand. Die Wasser- und Straßenbauämter wurden daher angewiesen, die Anschaffung ges erforderlichen Schottermaterials auf das notwendigste zu beschränken. Auch bei äußerster Sparsamkeit betragen die Ueberschreitungen jetzt schon zirka 2 Millionen Mark. Dem Abkommen der Kreise mit den Wärterorganisationen über die Teuerungszulagen der Kreisstraßen- und Kreiswegwärter mit Wirkung vom 1. Juli ab wurde zugestimmt, ebenso erhalten die Ruhelohnempfänger entsprechende Zulagen. Abgelehnt wurde das Gesuch der Gemeinde Graben um Uebernahme der dortigen Kaiserstraße in Kreisfürsorge. Nach Benehmen mit den übrigen Kreisen sind vom Kreisausschuß Freiburg als Vorort der Kreise Richtlinien aufgestellt worden über die Beaufsichtigung und fachtechnische Unterstützung der Kreisfürsorgeschwestern durch die beamteten Aerzte. Der Kreisausschuß ist mit diesem einverstanden. Als Kreisfürsorgeschwester für die Landgemeinden des Amtsbezirks Bretten ist die Fürsorgerin Emma Herrmann in Bretten in den Kreisdienst eingetreten. Der Kreis beteiligt sich an den Kosten für die Durchführung von Heilverfahren für Tuberkulosekranke, Solbadkuren für Kinder, operative Kuren und Behandlung Augenkranker, falls die Wohnsitzgemeinden den durch Beiträge Dritter nicht gedeckten Aufwand übernehmen. Die Kreisgemeinden sind hierauf durch Vermittlung der Bezirksämter wiederholt aufmerksam zu machen. Die Grundsätze für die Gewährung von Darlehen an selbständige Angehörige des Mittelstandes, die durch den Krieg in eine wirtschaftliche Notlage gekommen sind, wurden mit Wirkung vom 1. Juli 1922 an aufgehoben. Neue Darlehen aus der Kreishilfskasse können daher nicht mehr gewährt werden. Der von der Kreisversammlung genehmigte Betrag von 5000 Mk. für Zwecke der Trinkerfürsorge wird dem Landesverband gegen den Alkoholismus überwiesen. Angewiesen wurden vier Lehrlingsbeihilfen, eine Beihilfe zum Besuch der Uhrmacherschule Furtwangen und ein Betrag an die Stadtgemeinde Bretten zu Prämierungszwecken anläßlich des Ziegenmarktes. Der Gemeinde Knielingen wurde zu ihrem Aufwand für zwei Diakonissinnen der übliche Kreisbetrag zugesagt.

Nachdem die den Kreisen durch Gesetz vom 5. Oktober 1921 erteilte Ermächtigung zur Erhebung der Kreissteuer vom Liegenschafts- und Betriebsvermögen auch für das Jahr 1922 ausgedehnt worden ist, wird die vorläufige Kreissteuer auf den zurzeit höchstzulässigen Steuerfuß von 20 Pfennig von 100 Mk. Steuerwert festgesetzt. Eine Deckung des Kreisaufwandes findet dadurch jedoch nicht statt.

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G. (Neue Karlsruher).

Ueber die Vorgeschichte und den Zweck dieser bedeutsamen Neugründung erfahren wir folgendes:

Den deutschen Lebensversicherungsgesellschaften war es seit 1902 durch gesetzliche Bestimmungen im allgemeinen unmöglich gemacht, ihre Reserven für Lebensversicherungen in fremder Währung durch Werte zu belegen, die ebenfalls auf diese fremde Währung lauten. So waren insbesondere die in der Schweiz arbeitenden Gesellschaften gezwungen, für die nötigen Reserven statt 100 Millionen Schweizer Franken 80 Millionen Goldmark zurückzustellen, die aber heute zu Papiermark entwertet sind, während die Verpflichtungen in Schweizer Franken fortbestehen. Da sowohl die deutsche als auch die schweizerische Gesetzgebung an dieser verfehlten Anlagepolitik die Schuld tragen, so haben die beiden Regierungen eine Vereinbarung zur Abhilfe getroffen, wonach die Schweizer Versicherten vor Schaden bewahrt bleiben sollen. Den deutschen Versicherten blieben auch ohne diese Hilfe der Regierung ihre Prämienreserven gesichert, die selbstverständlich den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend vollkommen intakt sind.

Die Belastung der Versicherungsgesellschaften mit Valutaverpflichtungen berührt aber in anderer Weise die Interessen der deutschen Versicherten. Es ist zu befürchten, daß es der Gruppe der nicht im Auslande arbeitenden Gesellschaften gelingt, das Vertrauen des Publikums zu den mit Valutaverpflichtungen belasteten Gesellschaften zu erschüttern. Es würde sich dies bald in einem Nachlassen des Neuzugangs bei diesen Gesellschaften bemerkbar machen, wodurch die in Jahrzehnten aufgebaute, wertvolle Organisation gefährdet würde.

Bei der alten Karlsruher war allerdings bis jetzt von einem Nachlassen des Neuzugangs nichts zu spüren; in den ersten acht Monaten dieses Jahres betrug der Antragszugang mehr als eine Milliarde Mark. Es konnte aber bereits festgestellt werden, daß durch verschiedene Zeitungsnotizen eine gewisse Unruhe in die Kreise der Versicherten und der Antragsteller gekommen war.

Die Verwaltung der alten Karlsruher hat deshalb, und zwar als erste der in Frage kommenden Gesellschaften — die Leipziger, Stuttgarter, Gothaer u. a. werden nachfolgen — im Interesse der alten und der neuen Versicherten Maßnahmen getroffen, um die drohende Gefahr zu beseitigen und die Innen- und Außenorganisation zu erhalten. Zu diesem Zwecke wurde die Organisation der alten Karlsruher an eine neu gegründete neue Karlsruher abgetreten, die damit unter den denkbar günstigsten Bedingungen ins Leben treten kann. Sie übernimmt außer dem geschulten Beamtenstand und dem gesamten Außendienst auch den bisherigen ganzen Neuzugang des Jahres 1922 ohne weiteres und ist außerdem verpflichtet, auf Antrag der Versicherungsnehmer auch die Zugänge aus den Jahren 1919/21 zu übernehmen; auch für den älteren Bestand wird unter gewissen Voraussetzungen ein Uebergang auf die neue Karlsruher ermöglicht werden.

Von dieser Regelung hat auch die alte Karlsruher unmittelbare Vorteile, da die Abfindung für die Ueberlassung der Organisation ihr in Form einer laufenden Abgabe vom Neuzugang der neuen Karlsruher zufließt und da die neue Karlsruher den Bestand der alten Karlsruher unter Berechnung ihrer Selbstkosten mit verwaltet. Die notwendigen Beschlüsse zu dieser Regelung wurden von dem nach dem Reichsgesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen und nach der Satzung der Anstalt als oberstes Organ zuständigen Mitgliederausschuß gefaßt. Alle von der Verwaltung der alten Karlsruher anläßlich der Neugründung ergriffenen Maßnahmen erfolgten im Benehmen mit dem deutschen Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Dienstag, den 5. September 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	768,6	14	O	leicht	heiter	0
Danzig	768,7	13	OSO	mäßig	heiter	0
Berlin	767,1	15	NNO	leicht	heiter	7
Frankfurt	767,9	13	ONO	mäßig	wolkls.	10
München	765,1	14	N	leicht	bedeckt	—
Kopenhag.	771,3	12	O	leicht	wolkig	0
Stockholm	774,4	14	O	leicht	heiter	—
Havaranda	771,0	—	—	still	heiter	—
Skudenes	771,7	15	SO	leicht	heiter	—
Valentia	—	—	—	—	—	—
Paris	765,1	15	NO	leicht	bedeckt	2
Toulouse	764,3	13	NW	leicht	wolkls.	0
Zürich	762,4	9	SO	leicht	bedeckt	0
Wien	—	—	—	—	—	—
Spitzbergen	768,1	12	—	—	bedeckt	—
Jan Mayen	755,8	7	O	stürm.	Regen	—
Bäreninsel	764,2	4	NW	mäßig	Regen	—
Seydisfjord (Island	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7[30]

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	14	18	11	SW	schwach	heiter	3
Königstuhl Seehöhe 563 m							
763,8	11	14	9	N	leicht	heiter	3
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
764,0	14	18	13	NO	leicht	heiter	2
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	11	14	10	N	leicht	Nebel	0,5
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	11	13	6	N	leicht	halbbd.	0
Villingen Seehöhe 712 m							
763,2	11	13	7	N	mäßig	bedeckt	2
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
651,5	6	8	6	NO	schwach	Nebel	40

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Die nördlichen Ausläufer des italienischen Tiefdruckgebietes haben gestern in Süddeutschland noch vielfach Regenfälle bei kühlen nördlichen Winden gebracht. Neuerdings verflacht das Tiefdruckgebiet und der Einfluß des nordeuropäischen Hochdruckgebietes, das sich südwärts ausbreitet, nimmt zu. Es ist daher für die nächsten Tage heiteres, trockenes und untertags wärmeres Wetter zu erwarten.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 6. September 1922: Meist heiter, trocken, nachts kühl, tags etwas wärmer als heute; mäßige östliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	5. September		4. September
Schusterinsel	2.92 m		2.25 m
Kehl	3.46 m		3.20 m
Maxau	4.94 m		4.91 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.91 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.91 m
Mannheim	4.10 m		4.02 m

Von der Reise zurück
Dr. Adolf Heinsheimer
Zahnarzt.
Zahnärztl. Röntgenlaboratorium. Fernspr. 594.

Von der Reise zurück
Dr. Edwin Blos
Baischstraße 2 Telephon 804.

Zahnarzt
Dr. Hirschfeld
ist zurückgekehrt

Fremden-Pension
(Privat) im Allgäu. Das ganze Jahr geöffnet. Höhenlage. Herrliche Tannenwälder. Ruhiger Aufenthalt. Vorzügliche Küche. Gut möblierte Zimmer.
Eugen Neff, Friesenhofen (Württbg.).

Liesel Höllischer
Albert W. Hofmann
Kunstmaler
Verlobte
Karlsruhe September 1922.

Druckarbeiten
eden Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung die
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Danksagung.
Für die vielen Kranzspenden und herzliche Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner Frau, unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter sei herzlich gedankt. Besondern Dank den Schwestern des Ev. Gemeindehaus Südstadt für die liebevolle Pflege unserer teuren Verstorbenen.
Karlsruhe, den 5. September 1922.
Luisenstraße 58.
Ernst Marx, Kaufmann
nebst Kindern.

Meine innigstgeliebte Gattin, unsere teure Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Lotte Strauss
geb. Kaufmann
ist uns nach kurzem Leiden im 29. Lebensjahre jäh entrissen worden.
Im Namen der tieftrauernden Familie:
Albert Strauss und Kinder.
Karlsruhe, Vorholzstraße 38.
Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittag 4 Uhr, auf dem Friedhof der israel. Religionsgesellschaft statt.
Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden bitten wir gütigst absehen zu wollen.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die
Tagblatt-Druckerei
Ritterstraße 1, Fernspr. 297.

Erweiterungen
an elektr. Lichtanlagen sowie Neuanlagen (falls vom Elektr. Amt genehmigt).
Beleuchtungskörper, Osramlampen.
Emil Schmidt & Konf.
Kaiserstraße 209.

Die Lebensmittelversorgung.

Wir erleben dieser Tage, daß für die Preisbildung auf dem Lebensmittelmarkt infolge unserer Abhängigkeit von der Auslandszufuhr die einheimischen Ernteaussichten längst nicht die Rolle spielen, wie der Stand des Dollars und die Bewertung der Mark. Wir sind heute soweit, daß wir uns einen Lebensmittelimport größeren Umfages im Augenblick nicht mehr leisten können. Von einer Ernährungskrisis kann aber darum doch nicht die Rede sein. Die Reichsgetreidestelle ist nach eigenen Angaben bis zum 31. Oktober mit den für die Belieferung der Brotkarten nötigen Vorräten eingedeckt, und tätigt bereits wieder neue Vorratskäufe. Es zeigt sich auch, daß von der ungewöhnlich guten Roggenernte des Vorjahres noch Vorräte vorhanden sind, so daß der späte Beginn der neuen Roggenernte ertragen werden kann. Es wird sich aber nicht umgehen lassen, unsere Brotversorgung wieder mehr auf den Roggen einzustellen, um dadurch einen Teil der teuren Weizeneinfuhr zu ersparen. Das wäre eine Notmaßnahme, aber eine Notmaßnahme, zu der sich sogar das reiche Dänemark im Kriege entschließen mußte. In gewisser Beziehung wird auch die Kartoffelernte Ersatz schaffen müssen. Ganz ohne ausländische Zufuhr wird es natürlich nicht gehen. Ein Teil der notwendigsten Einkäufe an Brotgetreide und Fleisch ist aber schon mit Hilfe eines holländisch-argentinischen Konsortiums gesichert, zum Teil sind sie bereits getätigt. Um Getreidezufuhren aus Polen zu ermöglichen, sind Wirtschaftsverhandlungen in Warschau im Gange. Bedenklich bleibt jedoch der Ausfall an Fleisch und tierischen Produkten, vor allem der Rückgang der Milcherzeugung.

Voraussagen über die künftige Preisgestaltung auf dem Lebensmittelmarkt sind bei der gegenwärtigen Valutakatastrophe müßig. Allerdings darf man nicht vergessen, daß bei einigermaßen befriedigender Gesamternte das jetzt einsetzende erhöhte Angebot auf dem inländischen Markte, das durch die Geldbedürftigkeit der Landwirtschaft für die nächsten Monate wohl noch gesteigert werden dürfte, einen gewissen Druck ausüben wird; wenn nur nicht wieder eine Hamsterpsychose sich des großen Publikums bemächtigt, für die leider schon Anzeichen vorliegen, und die dann der Spekulation Tor und Tür öffnet. Der Landwirtschaft selbst würden solcherart künstlich überhöhte Preise letzten Endes nicht einmal zugute kommen.

Darum ist es zu begrüßen, daß die maßgebenden Stellen ernst machen wollen mit der Einschränkung des freilich höchst vorsichtig zu beurteilenden Luxuskonsums. Das ist eine Forderung, die das ganze Volk in dieser Notzeit einheitlich stellt, der jeder verantwortungsbewußte Volkswirt zustimmen muß. Es muß grundsätzlich und endgültig jede überflüssige Luxus- und Schundeinfuhr unterbunden werden.

Es bleibt dann noch die gerade jetzt zum Herbst brennendste Aufgabe der Verkehrsregelung, der Zufuhr der Lebensmittel zu den Verbrauchsgebieten zu lösen. Wir wissen, daß daran die Lebensmittelversorgung im letzten Herbst und Winter krankte und darunter auch die diesjährige Ernte gelitten hat. Es ist zu hoffen, daß nach den im Reichsverkehrsministerium und Reichsernährungsministerium geführten Verhandlungen mit allen beteiligten Kreisen die Verkehrsnot diesmal die Nahrungsmittelzufuhr nicht zu sehr erschweren wird.

Alles in allem, eine Ernährungskrisis oder gar Hungersnot, wie viele Schwarzseher prophezeien, sind allem menschlichen Ermessen nach nicht zu befürchten.

Karlsruher Herbstwoche 1922

Das Programm des alemannisch-pfälzischen Sonntags und Festzugs.

Begeisterung der Pfälzer und Saarländer.

Es war ein glücklicher Gedanke des Karlsruher Verkehrsvereins, mit der Karlsruher Herbstwoche einen „Alemannisch-pfälzischen Sonntag" zu verbinden, der vorwiegend der Bevölkerung der Süd- und Südostpfalz und der des Saarlandes willkommene Gelegenheit bieten soll, durch zahlreiche Beteiligung ihre unverbrüchliche Treue zum deutschen Vaterlande zu bekunden und der auch unseren heimischen alemannischen Stammesgenossen einen erhebenden Tag bescheren, ihnen Gelegenheit geben soll, den Brüdern und Schwestern in der Landeshauptstadt und den hart betroffenen, sonst so fröhlichen Pfälzern wieder einmal die Hand zu reichen. Mit viel größerer Begeisterung als dies in den maßgebenden Kreisen angenommen wurde, haben die Pfälzer den Gedanken eines solchen Tages in Karlsruhe aufgegriffen und dafür in der gesamten Pfalz bereits in umfangreicher Weise Propaganda gemacht.

Die Stimmung und die Freude der Pfälzer über das für sie in Karlsruhe geplante Wiedersehen kam so recht auf der am Sonntag, den 27. August, in Neustadt an der Haardt abgehaltenen Versammlung zum Ausdruck. Der Einladung des Verkehrsvereins Karlsruhe und der Ortsgruppe Karlsruhe des Pfälzerwald-Vereins, deren eifrigen Bemühungen das Zustandekommen des Festtages hauptsächlich zu danken ist, zu dieser Besprechung wurde durch eine Reihe von Ortsgruppen der Pfälzerwald-Vereine Folge geleistet. So waren Vertreter aus Landau, Homburg, Bergzabern, Hambach, Neunkirchen, Pirmasens, St. Martin und Karlsruhe erschienen. Verkehrsdirektor Lacher-Karlsruhe begrüßte sie und erstattete ihnen einen umfassenden Bericht über den Stand der Vorarbeiten für den alemannisch-pfälzischen Sonntag. Er gab der Hoffnung Ausdruck, einige Tausend der lieben Nachbarn und unserer alemannischen Landsleute an jenem Tage in Karlsruhe vereint zu sehen.

Im Anschluß daran machte der Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe des Pfälzerwald-Vereins, Dr. med. E. Schmitt, nähere Mitteilungen, besonders über den geplanten Festzug und über die Darbietungen in der Festhalle und im Stadtgarten.

Zu der Frage der Sonderzüge, die in größerer Anzahl aus der Pfalz herüber und hinüber geführt werden sollen, nahm Verwaltungsoberinspektor Bodfeld, Vertreter des Karlsruher Liederkranzes, eingehend Stellung. Bei der sich anschließenden Aussprache kam immer wieder zum Ausdruck, daß die Pfälzer der Veranstaltung lebhaftestes Interesse entgegenbringen und mit ganzem Herzen dafür einstehen, den Tag zu einem würdevollen Bekenntnis der Pfälzer für das Deutschtum zu gestalten. Und nicht nur die Pfälzer, sondern auch große Teile des Saarlandes, und aus dem sogenannten Westrich, werden an dem Sonntag teilnehmen. Je weiter die Teilnehmer vom Rheine entfernt sind, desto stärker ist ihr Interesse an dem Tag, ein erfreuliches Zeichen dafür, daß allen Gegenströmungen im Saarlande und in der Pfalz zum Trotz der Zusammenhang mit dem rechtsrheinischen Mutterlande nicht verloren gehen wird, wenn es gelingt, dieses Interesse wachzuhalten.

Das Gesamtprogramm für den Tag sieht im wesentlichen folgendes vor: Vormittags Empfang der Gäste mit Musik am Hauptbahnhof. Um ¼12 Uhr Beginn des Festzuges, der in der ehemaligen Dragonerkaserne Aufstellung nimmt und sich von da aus durch die Kaiser-Allee, Kaiser- und Waldstraße zum ehemaligen Schloß bewegen wird, von dessen Balkon aus eine von Gesangsvorträgen umrahmte Ansprache an die Teilnehmer stattfinden wird, sodann bewegt sich der Zug durch die Karl-Friedrich- und Ettlingerstraße zum Festhallenplatz, wo er sich auflöst. Er wird ein farbenprächtiges Bild bieten und eine stattliche Länge aufweisen. Eine Reihe von Pfälzer Originalgruppen bilden Höhepunkte im Zuge, so ein Jagdzug „Der Jäger aus Kurpfalz", Böhämmer Schützen", „Werdegang des Weines" (zwei Wagen mit Ochsengespannen), Pfälzer Tänzer und Tänzerinnen, Winzerzug, Bacchusgruppe, Küferwagen, ferner Pfälzer Typen wie „Haardter Quetschekuche", „Bermesenser Schuhschlappe", Pirmasenser Schuhindustrie „Einst und Jetzt", „Rambacher Berschtemacher", „Zeiskämmer Zwiwelhändler", „Lambrechter Bock" u. a. m. Außerdem ist erfreulicherweise mit der Beteiligung zahlreicher Karlsruher Vereine und Korporationen, darunter auch solcher mit Gruppen (Wagen), zu rechnen.

Von 11—12 Uhr vormittags wird im Landestheater ein Pfälzer Theaterstück, „Die Schafschur", von Maler Müller, aufgeführt. Nachmittags 3 Uhr beginnt in der Festhalle der Pfälzische Teil der volkstümlichen Veranstaltungen mit besonderem Programm. Daneben ist von 4—8 Uhr nachmittags ein Pfälzisches Volksfest im Stadtgarten vorgesehen, wobei noch einige charakteristische Darbietungen, wie die „Böhämmer Schützenjagd" und die Versteigerung des „Lambrechter Bockes" u. a. besonderes Interesse erwecken werden. Auch die Hanauer Stadtkapelle in ihrer hübschen Tracht ist dazu zu erwarten.

Abends 8 Uhr beginnt in der Festhalle der alemannische Teil des Tages, der hauptsächlich vom Gesangverein „Liederkranz" Karlsruhe bestritten werden wird. Männerchöre in alemannischer Mundart, die Aufführung eines Stückes „Die Traumbuche", eine fröhliche Dorfgeschichte von Stadtpfarrer Hindenlang, und die Vorführung von lebenden Trachtenbildern aus dem Schwarzwald, die der Trachtenverein der Baar freundlichst zu stellen übernommen hat, werden der Veranstaltung echtes Gepräge verleihen. Neben diesen Veranstaltungen gibt das Badische Landestheater eine Festvorstellung „Tristan und Isolde" im Landestheater und das zugkräftige Lustspiel „Liselotte von der Pfalz" im Konzerthaus.

Es wird sich der Pfälzer Sonntag zu einem Ehrentag für die Pfälzer und für die Gäste aus dem alemannischen Teil des badischen Landes gestalten. Es gilt für die Karlsruher, sich zum Empfang der Gäste zu rüsten, und ihnen ein herzliches „Willkommen" entgegenzurufen, auch mit der Beflaggung der Häuser auf den Festtag nicht zurückzuhalten. Eine am 29. August im großen Rathaussaal seitens des Verkehrsvereins mit Vertretern hiesiger Vereine abgehaltenen Besprechung hat ergeben, daß zahlreiche Vereine und Korporationen der Stadt durch aktive Beteiligung am Festzuge das Unternehmen freudig unterstützen. Der Vorstand des Vereins der Rheinpfälzer, zugleich Vorstandsmitglied des Saarvereins Ortsgruppe Karlsruhe, Ingenieur Kayser, hob dabei besonders hervor, wie selbst Scharen von Saarländern die Kosten und sonstigen Opfer nicht scheuen werden, um einmal auf freiem deutschen Boden sich wieder als deutsche Bürger zu fühlen. Von verschiedenen Seiten, so von dem Vorstande des Arbeiterbildungsvereins, Rechtsanwalt Dr. Heinsheimer, dem Vorsitzenden der Sängervereinigung Karlsruhe, Oberverwaltungsinspektor Hebeisen, und dem der Metzgerinnung, Stadtverordneten Betsche, wurde die vaterländische Bedeutung des Festtages nachdrücklich unterstrichen und die Bereitwilligkeit tätiger Unterstützung zu erkennen gegeben. Nach diesem erfreulichem Ergebnis wird der Verkehrsverein nun in den nächsten Tagen noch an alle jene Vereine, denen es nicht möglich war, einen Vertreter zu der Zusammenkunft zu entsenden, herantreten und sie bitten, Abordnungen mit Vereinsfahnen oder Standarten, wenn möglich auch mit irgend einer typischen Darstellung — es sei hier besonders an die gewerblichen und sportlichen Vereinigungen gedacht — zum Festzug zu entsenden. Es ist zu hoffen, daß die idealen Bestrebungen des Vereins von Erfolg gekrönt sein werden, und daß das Zusammengehörigkeitsgefühl der Stämme links und rechts des Rheins an jenem Tage eine nachhaltige Stärkung erfahre, die für die Südwestmark des Deutschen Reiches und ihre mehr oder minder hart bedrängte Bevölkerung dringend vonnöten ist.

———

Aus dem Stadtkreise

Neue Erhöhungen der Eisenbahnfahrpreise am 1. Dezember 1922.

Wie bereits gemeldet, werden am 1. Oktober die Eisenbahnfahrpreise um etwa 50 Prozent erhöht. Diese Erhöhung reicht aber nicht aus, um den bevorstehenden Mehrbedarf zu decken. Aus drucktechnischen Gründen ist es nicht möglich, der Geldentwertung sofort durch entsprechende Steigerung der Einnahmen im Personenverkehr folgen zu können. Es ist vielmehr, wie bereits in der Sitzung des Reichseisenbahnrates vom 30. August mitgeteilt wurde, eine weitere Erhöhung der vom 1. Oktober 1922 ab gültigen neuen Fahrpreise um 60 Prozent in Aussicht genommen, die vom 1. Dezember 1922 wirksam werden soll. Die Erhöhung erstreckt sich auch auf die Schnellzugszuschläge, Militärfahrpreise und die Preise für Zeitkarten aller Art.

Die neuen, vom 1. Dezember 1922 ab gültigen Fahrpreise betragen in Eil- und Personenzügen in 4. Klasse 72 Pfg., in 3. Klasse 1,08 Mk., in 2. Klasse 1,80 Mk. und in 1. Klasse 3,24 Mk. Das ist das 3[illegible] bis 46fache der Friedenspreise. Die Schnellzugszuschläge werden folgendermaßen erhoben: 1. Zone: in 1. und 2. Klasse 50 Mk., in 3. Klasse 25 Mk. 2. Zone: 1. und 2. Klasse 100 Mk., 3. Klasse 50 Mk. 3. Zone: 1. und 2. Klasse 150 Mk., 3. Klasse 75 Mk. Das bedeutet gegenüber dem Friedenspreis eine Steigerung um das 100- bezw. 75fache. Als Preis für Hundekarten wird die Hälfte des Fahrpreises 3. Klasse beibehalten. Der Preis der Bahnsteigkarten wird von 1,50 auf 2,50 Mk. festgesetzt und die Gebühr für Erlaubnis zum Betreten der Bahnsteige zur Aufgabe oder Abholung von Zeitungsbahnhofsbriefen von 30 auf 48 Mk. monatlich erhöht.

*

80. Geburtstag. In den Räumen des Offensandt-Berckholtz-Stiftes fand gestern eine Hausfeier statt, bei der die 80jährige Schwester Magdalene Hoch der Mittelpunkt allgemeiner freudiger Anteilnahme war. Der Greisin gingen zu ihrem 80. Geburtstage zahlreiche Glückwünsche persönlicher und schriftlicher Art zu, die sie in den von den Schwestern des Hauses festlich geschmückten Räumen entgegennahm. Da Großherzogin Luise nicht fehlen darf, wenn es wohlzutun und anzuerkennen gilt, hatte die 83jährige Fürstin der 80jährigen mit einer Liebesgabe ein sehr herzl. Glückwunschschreiben übersandt. Ein gleiches Schreiben ging von der Stadt Karlsruhe mit einer willkommenen Ehrengabe ein, durch das die Stadt ihrem Dank für die durch 37 lange Jahre der Städtischen Mission treu geleisteten Dienste zum Ausdruck bringen wollte.

Berufs-Jubiläum. Heute kann Fräulein Elsa Wielandt, Direktorin und langjährige Prokuristin des Werkes Junker & Ruh, ihr 25jähriges Berufsjubiläum feiern. Unter der Leitung der Begründer der Firma, der Herren Junker und Ruh wurde sie nach und nach zur Vertrauten des sich ständig erweiternden Geschäftes. Sehr bald gewann sie durch ihr tatkräftiges Handeln auch das Vertrauen der teils noch nicht im Werke beschäftigten „jungen" Herren. Mit diesen, den Herren Karl Junker jun., Paul Ruh und Hermann Guhl überwandte sie die Hemmnisse und Schwierigkeiten, die sich der völligen Ausdehnung des Werkes entgegenstellten. Im Jahre 1911 erhielt sie Prokura. In diese Zeit fällt auch die völlige Umgestaltung des Werkes. Aus der mittelgroßen Fabrik entstand das überall bekannte und anerkannte Werk Junker & Ruh. Die schwierige Zeit für Elsa Wielandts Wirken brach an, nachdem die jungen Herren Junker und Ruh (zu früh für das Werk) in verhältnismäßig kurzer Zeit unerwartet nacheinander aus dem Leben schieden und unmittelbar darauf der große Krieg ausbrach. Außer einigen langjährigen bewährten Herren war niemand daheim im Werke. Auch der damalige Alleinbesitzer Hermann Guhl stand im Felde. Während der ganzen Kriegsjahre führte Elsa Wielandt mit oben erwähnten Herren und Paul Ruh's jungem Bruder, Dr. Ferdinand Ruh (dem jetzigen Generaldirektor des Werks) das Werk allein, allen Anstürmen zum Trotz, sodaß bei Hermann Guhls Heimkehr während der größten Wirren nach der Revolution im Werke selbst Ordnung herrscht. Nachdem das Werk im vergangenen Jahre zur Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, war es selbstverständlich, daß Elsa Wielandt Mitglied des Direktoriums und Aufsichtsrats wurde. Als solches steht sie in unverminderter Tätigkeit an ihrem Platz und waltet schlichten Sinnes und sachlicher Einfachheit ihres nicht leichten Amtes. Daß der Tag des Jubiläums im Werke festlich begangen wird, ist selbstverständlich. Wenn Elsa Wielandt's Wort auch gilt: „Ein Fest der Arbeit kann nur durch Arbeit festlich begangen werden", so läßt es sich die Angestelltenschaft doch nicht nehmen, die Verehrung für die Jubilarin auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen. Mit warmem „Glückauf" mögen auch die ferneren Arbeitsjahre für Fräulein Wielandt eingeleitet sein.

Frachtermäßigung für Kartoffeln. Nach Berliner Meldungen wird eine Frachtermäßigung für frische Kartoffeln als Stückgut mit Gültigkeit vom 1. September ab bis 15. Mai 1923 zunächst im Bereich der deutschen Reichsbahn eingeführt. Die Ausdehnung der Ermäßigung auf die Privatbahnen soll erfolgen. Die Fracht wird bei diesen Sendungen für das halbe wirkliche Gewicht nach den Sätzen der ermäßigten Stückgutklasse berechnet.

Fracht nach Uebersee. Mit Wirkung vom 5. September an werden für Postfrachtstücke nach überseeischen Ländern, deren Beförderung durch Spediteure erfolgt, die gesamten Gebühren ab Bremen oder Hamburg, sowie die Versicherungsgebühren bis Bremen oder Hamburg in Goldfranken erhoben. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Sonderzug nach München. Die Handelskammer Karlsruhe teilt uns mit, daß die Fahrkarten für den Sonderzug nach München eingegangen sind, so daß Interessenten ihre Fahrkarten bei der Handelskammer Karlsruhe, Karlstraße 10, bezw. bei der Handwerkskammer Karlsruhe, Friedrichsplatz 4, abholen können.

Im Colosseum hat die neue Spielzeit begonnen. Die Direktion Kiefer zeigte sich trotz der enormen Schwierigkeiten in der Anwerbung von artistischen Kräften weiter bemüht, das Niveau der Darbietungen auf der bisherigen Höhe zu halten. Daß die Bemühungen der Leitung anerkannt werden, zeigt sich in dem andauernd starken Besuch, so daß die aufgewandte Mühe auch materiell ihren Lohn findet. Das neue Programm wird eingeleitet durch Ernesto Lenardo, einen Balance-Künstler, der in hübscher Szene einen ganz vollendeten Handstand aufführt. Eine Kombination, die Ernstes und Heiteres in vortrefflicher Weise verschmilzt, sind die zwei Lorettos, von denen die weibliche Kraft nach einer ansprechenden Dressur-Vorführung parodistisch anmutende Schießübungen ausführt. Die Gleichgewichtskünstler Courth's gehören ebenfalls zu den ersten in dem Fach der schweren Kraftarbeit, von der hauptsächlich der exakt ausgeführte Hochstand das Staunen des Publikums erregte. Melly Resch ist der geborene weibliche Komiker, der es versteht, den kabarettistischen Einschlag mit Glück auf das Varieté anzuwenden. Wie kaum eine zweite versteht sie es, eine angeregte Stimmung zu erzielen und so das gesamte Haus rasch über die schwere Zeit hinwegzutäuschen. Die Trentanovis bringen eine Reihe schöner Terrier-Dressuren und wissen damit das Entzücken der Besucher hervorzurufen. Eine erstaunliche Mühewaltung liegt hier vor und findet in stürmischem Beifall Anerkennung. Immer wieder unterhaltend ist ein Marionettentheater, das von G. und H. Petrams geboten wird. Wir erleben en miniature eine Spezialitätenvorstellung, in die ein angeregtes Publikum recht aktiv eingreift. Als ein tüchtiger Sprecher erweist sich der Humorist Paul Wolff-Lindau, der wie seine weibliche Konkurrentin ebenfalls auf die Stimmung des Publikums spekulierte und sie zum Gelingen in wirksamer Weise hinzuzieht. Den Schluß des Programms macht die Vira Compagnie, ein komisches Akrobaten-Terzett, das eine ganz vortreffliche Springkunst in den Rahmen einer turbulenten Burleske hineingezwängt hat. Auch hier wird der Beschauer durch die drastische Komik kaum gewahr, welche Fülle von artistischen Schwierigkeiten eine solche Nummer in sich birgt. Die humoristischen Einfälle jagen einander und tragen dazu bei, daß sich der Ausgang überaus unterhaltend gestaltet. Der Leiter der Hauskapelle, Herr Eberhart, ist mit seiner Schar wieder wacker an der Arbeit, sich den Vorgängen auf der Bühne aufs beste anzuschmiegen. So hat die neue Spielzeit recht verheißungsvoll begonnen, und verspricht den Besuchern einige Stunden angenehmster Zerstreuung, eine Tatsache, die heute recht geschätzt wird.

Neuer Hausangestelltentarif. Zwischen den Hausfrauenorganisationen und den Organisationen der Hausangestellten wurden durch gegenseitige Verhandlungen ab 1. September neue Lohnsätze vereinbart. Bei der rapid fortschreitenden Geldentwertung war man sich klar darüber, daß die ab 1. Juli vereinbarten Löhne nicht mehr den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen entsprachen. So wurde eine durchschnittlich 50%ige Erhöhung der Löhne beschlossen.

Festgenommen wurden: ein Kaufmann, dessen Ehefrau und ein Student wegen Uebertretung der Ausländermeldepflicht und ein Dienstmädchen wegen Diebstahls.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters. Die Reihe der Neueinstudierungen klassischer Schauspiele in diesem Spieljahr wird durch Shakespeare's „Julius Caesar" am Samstag, den 9. September, eröffnet. Das Drama, das nach 17 Jahren zum erstenmal wieder auf unserer Bühne erscheint, gehört zu den Gipfelwerken ihres Schöpfers und steht nicht nur seiner Entstehungszeit nach in nächster Nachbarschaft „Hamlets", in dem das Wunder Shakespeare seinen erhabensten Ausdruck fand.

Veranstaltungen.

Stadtgartenkonzert. Heute Mittwoch 8—11 Uhr abds., veranstaltet der Musikverein im Stadtgarten ein billiges Abendkonzert unter dem Titel „Wien bleibt Wien". Zu diesem Konzert hat der Dirigent der Kapelle ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, mit dem den musikliebenden Besuchern des Stadtgartens ein genußreicher Abend geboten sein dürfte.

Das „Weltpanorama" bietet dem Publikum wieder eine neue Serie beachtenswerter Ansichten. Das plastische, naturgetreue Material erschöpft sich nicht in Wiedergabe von Länder- und Städteansichten, sondern auch rein wissenschaftliche Dinge treten vor das Auge des Beschauers. So wird dort neben Neuyork und Kalifornien der Mond unter astronomischem Gesichtspunkte gezeigt u. a. m. Da dieses Unternehmen also nur Dinge bringt, die den Geist anregen und das Wissen bereichern, so kann ein Besuch nur empfohlen werden.

Bellachini, der berühmte Zauberkünstler wird ab heute Mittwoch im Eintrachtsaal Vorstellungen geben. Auch dem Kenner bringt Hr. Bellachini immer noch verblüffende Dinge. Wer herzlich lachen, und die Sorgen des Alltags vergessen will, muß Bellachini besuchen. (S. d. Anz.)

Kaffee Bauer. Auf das heutige Sonderkonzert der verstärkten Kapelle sei hiermit hingewiesen. (S. d. Anz.)

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 2. Sept.: Elise Berta, alt 6 Monate 6 Tage, Vater Wilh. Joho, Maler. — 3. Sept.: Frdch. Raupp, Ehem., Tagl., alt 66 Jahre.— 4. Sept.: Lotchen Strauß, alt 29 Jahre, Ehefr. v. Albert Strauß, Kfm.; Anna Schuppin, alt 51 Jahre, Wwe. v. Gottfried Schuppin, Werkmstr.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. 6. Sept.: 2 Uhr: Raupp, Friedrich, Arbeiter, Schützenstr. 9. — 3 Uhr: Rischpler, Dr. August, prakt. Arzt, Sofienstr. 47, Feuerbestattung. — 4 Uhr: Schuppin, Anna, Werkmeister-Wwe., Mendelssohnplatz 2.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 6. September 1922.

Bad. Landestheater: „Die lustigen Weiber von Windsor". Abends 7—10 Uhr.

Stadtgarten: „Konzert". Abends 8—11 Uhr. (Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert aus.)

Colosseum: Varieté. 8 Uhr abends.

Residenz-Lichtspiele: Neues Programm.

Eintrachtsaal: Zauberkünstler Bellachini. Abends 8 Uhr.

Kaffee Bauer: „Sonder-Konzert". Abends 8¼ Uhr.

Wiener Hof: „Sonder-Konzert". Abends 8 Uhr.

Gartenbauverein: Monatsversammlung. Abds. 8 Uhr im Saal III der Brauerei Schrempp.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 5. September (abends).

Belgien	10600	Schweiz	27400
Paris	11200	London	6425
Neuyork	1440	Italien	—
Holland	56000		

Tendenz: still.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Starke Lustlosigkeit. — Devisen behauptet. Dollar mittags 1441 B

w. **Frankfurt a. M.**, 5. Sept. Die lustlose Stimmung, die schon gestern die Börse zum größten Teil beherrschte, hat heute eher eine Verschärfung erfahren.

Der Devisenmarkt war bei stillem Geschäft behauptet. Der Dollar wurde mit 1450 genannt und bewegte sich während der Vormittagsstunden auf 1460, 1450. Das Publikum, das sich in der letzten Zeit noch etwas lebhafter beteiligt hatte, ist beinahe wieder gänzlich verschwunden. Die Spekulation verhält sich zurückhaltend. Vorwiegend behauptete Kurse zeigten Auslandsrenten. Zu etwas größeren Umsätzen kam es wieder in 4prozentigen Ungarischen Kronenrenten und besonders in Ungarischen Goldrenten, 3650 bis 3750 gehandelt. Türkenwerte ruhiger, 1902er Russen 370, 360. Die mexikanischen Anleihen richteten sich kursmäßig nach der Bewegung am Devisenmarkt auf erhöhter Basis. Bei größeren Umsätzen wurden Enteprise gehandelt. Man hörte folgende Kurse: 13 000, 13 100, 12 900, Otavianteile 4175, 4250, 4150. Von Montanwerten waren Phönix gefragter, 2950, plus 200 %. Harpener angeboten. Laurahütte und Westeregeln nachgebend. Unter den Autowerten Kleyer und Daimler mäßig höher, Neckarsulmer schwach. Chemische Werte zeigten geteilte Tendenz. Badische Anilin setzten 45, Höchster 50, Griesheim 5 % höher ein. Abgabeneigung bestand für Scheideanstalt 1570, minus 120 %. Von sonstigen Industriewerten A.E.G. gut behauptet. Schuckert und Bergmann lagen im Angebot. Siemens & Halske 1810, gegen die letzte Notiz 10 % besser. Accumulatoren mit 1750 gehandelt. Zuckeraktien etwas befestigt. Unter den Bankaktien sind Oesterreichische Kreditanstalt nachgebend. Deutsche Bank verloren 30, Metallbank 15 %. Zu regeren Umsätzen kam es in Hapag, 710, und Norddeutscher Lloyd 531. Im weiteren Verlauf war die Tendenz bei bescheidenem Geschäft vorwiegend behauptet. 5 prozentige Tehuantepec 8200, plus 200 %. Bei etwas regeren Umsätzen wurden im Freiverkehr Becker Kohle 650, Becker Stahl 880, Rastatter Waggon 700, Mansfelder 710, Krügershall 810 genannt.

Am Kassaindustriemarkt zeigten sich Abschwächungen in verschiedenen Spezialpapieren. Das Geschäft war auch hier klein.

Berliner Börse.

Zurückhaltung wegen der deutsch-belgischen Verhandlungen. — Devisen kaum verändert. Effekten fester.

w. **Berlin**, 5. Sept. Sowohl am Devisen- als auch am Effektenmarkt legten sich die Banken- und die Börsenkreise in Erwartung des Ergebnisses der deutsch-belgischen Verhandlungen weitgehende Zurückhaltung auf. Der Kursstand der Devisen veränderte sich nicht erheblich.

Auch im Effektengeschäft hielten sich die Umsätze in engen Grenzen, zumal die Beteiligung des Publikums geringfügig war. Die Kursveränderungen waren uneinheitlich. Anfangs überwogen Abschwächungen bis zu 50 %, bald machte sich aber nahezu allgemein eine Befestigung bemerkbar, als am Montanmarkt die Papiere der Rhein-Elbe-Union, ebenso Deutsch-Luxemburger, Gelsenkirchen usw., ferner Phönix 75 bis 150 bis 200 % stiegen.

Von festverzinslichen Werten waren heute türkische und vor allem russische schwächer. In letzteren kamen nach den starken Steigerungen der letzten Tage viele Werte zum Verkauf. Ungarische Renten und ausländische Eisenbahnprioritäten, wie Anatolier und Lombarden waren dagegen weiter im Kurse in die Höhe gesetzt. Heimische Renten unverändert und fest, namentlich Reichsanleihen.

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.

i. **Baldur-A.-G. für gärungslose Früchteverwertung in Karlsruhe.** Auf der Tagesordnung der auf 23. September ds. Js. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung steht eine Erhöhung des Grundkapitals um 3,5 Millionen Mark durch Ausgabe von 3500 Stück Inhaberstammaktien zu je 1000 Mark. Ueber die Begebungsmodalitäten werden die Aktionäre zu beschließen haben.

Badische Elektrizitäts-A.-G. in Mannheim. Die Gesellschaft lädt ihre Aktionäre zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf den 3. Oktober nach Mannheim ein. Zur Beschlußfassung steht eine Kapitalserhöhung um 16 auf 26,5 Millionen Mark.

M. Marum, G. m. b. H. in Mannheim. Laut Gesellschafterbeschluß vom 13. Juni des Jahres verdoppelte die Gesellschaft ihr Stammkapital auf 3 Millionen Mark. Als weiterer Geschäftsführer wurde Lothar Heinz Erlanger in Mannheim bestellt.

Dr. C. Schleußner A.-G. in Frankfurt a. M. In der vor kurzem abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde die vorgeschlagene Erhöhung des Aktienkapitals um 1,5 auf 4,5 Millionen Mark Stammaktien genehmigt. Die für das laufende Geschäftsjahr zur Hälfte dividendenberechtigten Aktien werden von der Diskonto-Gesellschaft zum Kurse von 180 % mit der Verpflichtung übernommen, davon 1 Million Mark den alten Aktionären zu gleichem Kurse im Verhältnis von 3 : 1 zum Bezuge anzubieten. Der Rest von 0,5 Millionen Mark bleibt zur Verfügung der Gesellschaft. Wie die Verwaltung mitteilt, hat der Auslandsabsatz infolge der Valutaverschlechterung der Mark sehr stark zugenommen, so daß trotz der Lustlosigkeit der deutschen Käufer mit einem günstigen Abschluß gerechnet werden kann.

Märkte.

Viehmarkt in Mannheim. Amtlicher Bericht vom 4. September. Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen (ungejocht) 6400—6800 Mk., vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 6000—6400 Mk., junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 5400—5800 Mk., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 4600—5000 Mk.

Bullen, vollfleischige, ausgemästete, Färsen höchsten Schachtwertes 6000—6500 Mk., vollfleischige, jüngere 5300—5500 Mk., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 4800—5100 Mk.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 6200—6800 Mk., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 5800—6400 Mk., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 5000—5800 Mk., mäßig ernährte Kühe und Färsen 4600—5000 Mk., gering ernährte Kühe und Färsen 3500—4000 Mk.

Kälber, Doppelender feinster Mast 8500—9000 Mk., feinste Mastkälber 8000—8500 Mk., mittlere Mast- und beste Saugkälber 7800—8000 Mk., geringere Mast- und gute Saugkälber 7400—7500 Mk., geringere Saugkälber 5000—5200 Mk.

Schafe, ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte Schafe (junge) 4800—5000 Mk., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 4600—4800 Mk., Mastlämmer 4400—4600 Mk., geringere Lämmer und Schafe 3800—4000 Mk.

Schweine, Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 14 000—14 200 Mk., vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 13 800—14 000 Mk., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 13 500 bis 13 800 Mk., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 12 500—13 500 Mk., vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 11 500—12 000 Mk., Sauen 11 500—12 000 Mk.

Arbeitspferde 50 000—80 000 Mk., Pferde zum Schlachten 15 000—25 000 Mk.

Zufuhr: 202 Ochsen, 316 Bullen, 938 Kühe und Färsen, 314 Kälber, 129 Schafe, 689 Schweine, 237 Arbeitspferde, 45 Pferde zum Schlachten.

Tendenz: Marktverlauf mit Großvieh mittelmäßig, mit Kälbern und Schafen lebhaft, ausverkauft, mit Schweinen langsam, kleiner Ueberstand, mit Arbeitspferden lebhaft.

Lein. Buenos-Aires für Monat September 18,05 (17,65) argentinische Pesetas, für Monat Oktober 17,85 (17,75) argentinische Pesetas. Rosario, für Monat September 17,60 (17,65) argentinische Pesetas. — Preis ab Holland, garantiert reines, rohes Oel per 100 kg inkl. Holzfaß, Originaltara, Abgangsgewicht, fob oder bahnfrei prompt 42,75 (44,—) fl., September 42,25 (42,50) fl., Oktober 41,25 (41,50)fl., Oktober-Dezember 40,75 (40,50) fl. Preis ab Niederrhein infolge starker Kursschwankungen nicht fixierbar.

Messen.

Frankfurter Herbstmesse. Vom 8. bis 14. Oktober findet in Frankfurt a. M. die Herbstmesse statt. Auch diesmal konnte nur ein Teil der Firmen, die einen Stand wünschten, aufgenommen werden, obgleich durch das „Haus der Technik", dessen dreischiffige, zum Teil zweigeschossige Haupthalle fertig geworden ist, durch die Errichtung von zwei „Hauswirtschaftlichen Hallen" und andere Erweiterungen fast 20 000 qm neuer Raum geschaffen wurden. Wie uns das Meßamt in Frankfurt mitteilt, läßt der Eingang der Anmeldungen von Einkäufern mit Sicherheit erwarten, daß der überaus starke Besuch der diesjährigen Frühjahrmesse noch übertroffen wird.

Verschiedenes.

v. **Anton Leicht, G. m. b. H. in Karlsruhe.** Laut Gesellschafterbeschluß vom 27. Juli ds. Js. verdoppelte die Gesellschaft ihr Stammkapital auf 120 000 Mark.

Preiserhöhungen. Die Vereinigung der Hersteller von Tafelgeräten und verwandten Metallerzeugnissen erhöhte die Teuerungszuschläge ab 26. August auf 6000 (bisher 2800) Prozent. — Der Deutsche Feilenbund (Remscheid) hat ab 1. September die Preise folgendermaßen erhöht: Dutzendfeilen 1500 (bisher 950) Prozent, Gewichtsfeilen 1700 (1100) Prozent Aufschlag. — Der Deutsche Präzisionswerkzeug-Verband e. V. und der Deutsche Spiralbohrer-Verband e. V. in Charlottenburg haben ab 1. September die Preise für Präzisionswerkzeuge und Spiralbohrer mit Rücksicht auf die Steigerung der Edelstahlpreise und die Erhöhung der Löhne sowie der sonstigen Gestehungskosten erhöht.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Käufer	Verkäufer
Badische Motor-Lokomotivwerke	410	430
Becker Stahl	860	890
Brown Boveri junge	390	410
Benz	680	710
Deutsche Lastauto	280	—
Deutsche Petroleum	2875	2950
Gebr. Fahr	790	810
Greffenius	920	1020
Hansa Lloyd	280	300
Karstadt-Aktien	270	290
Knorr	610	630
Krügershall	800	830
Offenburger Spinnerei	1700	1800
Rastatter Waggon	700	730
Rodi & Wienenberger	550	590
Teichgräber	330	350
Ufa	330	340
Wolf, Buckau	1030	1080
4 % 1902 er Russen-Anl.	360	420
4 % Russische Eisenbahn-Prioritäten	230	290
5 % Badenwerke	—	100½
5 % Linke-Hofmann	—	98½
5 % Neckarwerke	—	99
5—10 % Osram-Obligationen	—	120
6 % Brown Boveri-Vorzugs-Akt.	—	112
6—7 % Rhein-Main-Donau-Vorzugs-Aktien	—	101½
6 % Zellstoff Waldhof-Vorzugs-Aktien	—	115

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage.

Baer & Elend
Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 26.
Telephon 223 und 235.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	4. Sept.	5. Sept.
Badische Bank	550.—	550.—
Darmstädter Bank	340.—	325.—
Deutsche Bank	650.—	615.—
Diskonto Commandit	465.—	455.—
Dresdener Bank	355.—	365.—
Mitteld. Creditbank	335.—	340.—
Oesterr. Länderbank	—.—	—.—
Pfälzische Bank	—.—	—.—
Rheinische Creditbank	260.—	260.—
Südd. Diskonto-Ges.	346.—	346.—
Wiener Bankverein	225.—	200.—
Württbg. Notenbank	630.—	650.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	2250.	2490.
Gelsenkirchen	2475.	2500.
Harpener	4950.	5100.
Laurahütte	3750.	3500.
Aschaff. Zellstoff	1150.	1110.
Grün & Bilfinger	798.—	740.—
Zementw. Heidelberg	1020.	1002.
Bad. Anilin	1550.	1570.
Scheideanstalt	1640.	1595.
Höchster Farben	1120.	1180.
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	650.—	649.—
Gebr. Junghans	516.—	550.—
Adler & Oppenheimer	2025.	1375.
B. Masch. Badenia	665.—	610.—
Maschfabr. Durlach	995.—	999.—
Maschfabr. Gritzner	1720.	1650.
Haid & Neu	—.—	859.—
Maschfabr. Karlsruhe	995.—	875.—
Oberursel	600.—	610.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	595.—	598.—
Elsässer Baumwolle	1030.	1030.
Spinnerei Ettlingen	1620.	—.—
Uhrenfabr. Furtwang.	—.—	800.—
Waggon-Fabrik Fuchs	720.—	650.—
Zellstoff Waldhof	1020.	1002½
Zuckerfabr. Waghäusel	950.—	950.—
Zuckerfabr. Frankenth.	940.—	989.—
Benz Motoren	680.—	680.70
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	940.—	960.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	4. Sept.	5. Sept.
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	—.—
5% III „ „	100.25	—.—
4½ IV—V „	85.50	85.60
4½ VI—IX „	72.—	72.—
4½ 1924er „	92.25	92.10
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	225.—	230.—
3½% „ „	145.—	145.—
3% „ „	435.—	440.—
Deutsche Prämienanl.	79.—	79.—
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	98.60	98.60
4% Preußische Konsols	87.—	86.25
3½% „ „	80.—	80.—
3% „ „	110.—	100.10
4% Bad. Staatsanl. 08/14	73.—	72.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	570.—	599.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	7600.	7900.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	2700.	2700.
Deutsch-Australien	770.—	750.—
Hamburger Paketfahrt	687.—	705.—
Hambg.-Südamerika	1620.	1610.
Hansa D.-Schiffahrt	558.—	565.—
Norddeutscher Lloyd	520.—	510.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	1550.	1500.
Darmstädter Bank	340.—	330.—
Deutsche Bank	610.—	604.—
Diskonto-Commandit	465.—	458.—
Dresdener Bank	375.—	365.—
Nationalbank	—.—	—.—
Oesterr. Credit	290.—	251.—
Reichsbank	318.—	329.—

Industrie-Papiere	4. Sept.	5. Sept.
Accumulatoren	1780.	1825.
Adlerwerke	640.—	633.—
Alexanderwerke	602.—	600.—
A. E. G.	775.—	788.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	2360.	2400.
Augsburg-Nürnberg	1440.	—.—
Badische Anilin	1610.	1598.
Bergmann Elektrizität	728.	728.—
Berl. Anh. Maschinen	—.—	603.—
Berliner Maschinen	1785.	2050.
Bing Nürnberg	629.75	620.25
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	2375.	2475.
Gebrüder Bühler	—.—	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1350.	1325.
Chem. Grießheim	1170.	1150.
Chem. Albert	1795.	1725.
Daimler Motoren	505.—	497.—
Dessauer Gas	685.—	669.50
Deutsch-Luxemburg	2230.	2500.
D. Eisenbahn S. W.	580.—	550.—
Deutsch Erdöl	3000.	3000.
Deutsches Kali	2415.	2200.
Deutsche Waffen	2712.	2790.
Deutsch Eisenh.	700.—	700.—
Dynamit Trust	890.—	965.—
Elberfelder Farben	1245.	1255.
Eschweil. Bergwerke	1505.	1500.
Feldmühle Papier	899.—	880.—
Felten & Guilleaume	1125.	1120.
Filter Brautechnik	2110.	2000.
Gaggenau	775.—	770.—
Gasmotoren Deutz	934.—	900.—
Gelsenkirchen	2430.	2500.
Genschow	780.—	780.—
Goldschmidt	1385.	1350.
Gritzner Maschinen	1745.	1630.
Hannover Maschinen	4400.	4200.
Hannover Waggon	820.—	820.—
Harpener	5150.	5200.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	940.—	1010.
Höchster Farben	1160.	1155.
Hösch Eisen	2625.	2675.

	4. Sept.	5. Sept.
Hohenlohe	2000.	2020.
Kali Aschersleben	1730.	1690.
Maschfabr. Karlsruhe	—.—	948.—
Ver. Köln.-Rottweil	1150.	1160.
Kostheimer Cellulose	710.—	750.—
Kyffhäuser	600.—	594 75
Lahmeyer Co.	499.—	481.—
Laurahütte	3622.	3525.
Lindes Eismaschinen	815.—	805.—
Ludwig Löwe	1375.	1480.
Lothringer Zement	781.—	780.—
Mannesmann	1850.	1845.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1150.	1198.
Oberschl. Eisenindustr.	999.—	980.—
Oberschl. Kokswerke	1940.	1905.
Orenstein & Koppel	1625.	1725.
Phönix Bergwerke	2798.	2955.
Rheinisch Metall	502.—	485.—
Rheinisch Stahl	2250.	2300.
Rombacher Hütte	1102.	1100.
Rütgerswerke	930.—	950.—
Sachsenwerke	—.—	650.—
Schuckert & Co.	1085.	1190.
Siemens & Halske	1690.	1800.
Sinner Brauerei	795.—	725.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	2505.	2595.
Stollberger Zink	2025.	2160.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	975.—	930.—
Vereinigt. D. Nikel	1845.	1800.
Vereinigt. Glanzstoff	3460.	3435.
Vereinigt. Stahl Zypen	6500.	—.—
Wanderer Fahrrad	1830.	1825.
Westeregeln Alkali	2300.	2250.
Zellstoff Waldhof	1000.	1000.
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2900.	2900.
Pomona	42000.	45000.
Kollmar & Jourdan	2100.	2100.
Hacketal Draht	655.—	625.—
Lothringer Hütten	2230.	2130.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 5. September.

	4. Sept. Geld	4. Sept. Brief	5. Sept. Geld	5. Sept. Brief
Brüssel	10989.—	11011.—	10589.40	10610.60
Holland	57792.10	57907.90	56893.—	57007.—
London	6643.30	6656.70	6518.70	6531.60
Paris	11613.30	11636.70	11288.70	11311.30
Schweiz	27772.20	27827.80	27622.30	27687.70
Spanien	22777.20	22822.80	22327.60	22372.40
Italien	6368.80	6381.40	6468.50	6481.50
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	31068.90	31131.10	30969.—	31031.—
Norwegen	24175.80	24224.20	23676.30	23723.70
Schweden	35564.40	35635.60	38061.90	38138.10
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	1453.50	1456.50	1438.50	1441.50
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.83	1.87	1.77	1.81
Budapest	62.93	63.07	61.93	62.07
Prag	4985.—	4995.—	5049.50	5060.50

w. Berlin, 5. September.

	4. Sept. Geld	4. Sept. Brief	5. Sept. Geld	5. Sept. Brief
Amsterdam	55930.—	56070.—	56429.35	56570.65
Brüssel	10761.50	10788.50	10561.75	10588.25
Christiania	24119.80	24180.20	23970.—	24030.—
Kopenhagen	30861.35	30938.65	30961.25	31038.75
Stockholm	38152.25	38247.75	38152.25	38247.75
Helsingfors	3171.—	3179.—	3176.—	3184.—
Italien	6337.—	6383.—	6242.15	6257.85
London	6516.80	6533.20	6516.80	6533.20
Newyork	1458.17	1461.83	1423.21	1426.79
Paris	11375.75	11404.25	11136.05	11163.95
Schweiz	27665.35	27734.65	27215.90	27284.10
Spanien	22421.90	22478.10	22172.25	22227.75
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.83	1.87	1.88	1.92
Prag	4968.75	4981.25	5118.55	5131.45
Budapest	61.42	61.52	62.92	63.08
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	848.90	851.10	843.90	846.10
Buenos-Aires	528.32½	529.67½	521.82½	523.17½
Japan	696.10	697.90	686.10	687.90
Rio de Janeiro	192.75	193.25	189.76	190.24

Abenddevisen.

Frankfurt, 5. September.

Brüssel	10600	Paris	11200
Holland	56000	Italien	—
London	6425	Neuyork	1440
Schweiz	27400		

Tendenz: still.

w. Zürich, 5. September.

	4. Sept.	5. Sept.
Holland	205 20	205.—
Deutschland	0.36	0.36¼
Wien	0.00¾	0.00¾
Prag	17.75	17.60
Paris	41.05	40.85
London	23.50	23.49
Italien	23.05	22.85
Brüssel	39.—	38.70
Budapest	0.24½	0.22
Newyork	526.—	526 25
Agram	1.37½	1.45
Warschau	0.06½	0.06½
Kopenhagen	113.—	113.—
Stockholm	139 50	139.50
Christiania	87.50	87.—
Madrid	81.60	81.50
Buenos-Aires	191.—	191.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	565—595	540—575
Schweiz	270—285	265—278
Paris	113—118	106—115
Belgien	102—107	98—104
London	6400—6900	6350—6500
Neuyork	1380—1495	1370—1450
Italien	6200—6550	62—65
	Tendenz: ruhig,	Tendenz: leicht abgeschwächt.

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr 38.

Email-Herde
Lackierte Herde
Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde für Notwohnung., Gasherde, Waschkessel mit Feuerung billigst, Teilzahlung gestattet. Reparaturen, Ersatzteile etc., Herdschiffe.
Gartenstraße 10, Hof, Nähe Ortskrankenk.
Ph. Kranz.

Große Auswahl in
Pelzen
jeder Art besonders
Alaska Fuchs
Blau Fuchs
Kreuz Fuchs
Skunks
Nur Zirkel 32
1 Treppe hoch. W. Lehmann.

CARL LASSEN
Internationales Speditionshaus
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstrasse 73 Fernsprecher 1948 1949. 1950
Spedition / Schiffahrt
Lagerung / Assekuranz.

LACKE, FARBEN
jeder Art für alle Zwecke.
Fa. Paul Eger & Cie., Karlsruhe i. B., Nuitsstraße 20 Fernspr. 3165.
Lacke, Farben, Wachsbeizen, Mattierungen, Parkettwachsfabrik.
Alleinhersteller des beliebten flüssigen Bodenwachsse **„Berberol"**

Plakate werden rasch und preiswert hergestellt in der Tagblattdruckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297